GEP-SONDERHEFT 11 NEUAUFLAGE!

Marcia S. Smith und George D. Havas

DAS UFO-RÄTSEL

Vollständige Ausgabe in einem Band

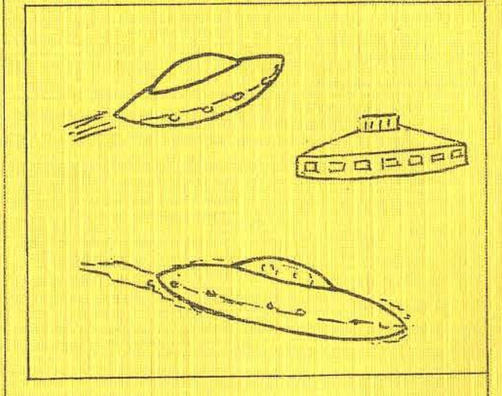
Kartoniert, ca. 14,5 x 21 cm, 84 S., 18 Abb., 2 graph. Darstellungen, Quellenangaben, Blocksatz, Proportionalschrift, **DM 15,00 (12,00).**

Dokumentation, 1976/1983 zusammengestellt vom wissenschaftlichen Beratungsdienst der US-Kongreßbibliothek für die Mitglieder des US-Bundesparlaments.

Aus dem Inhalt: Vorwort des Übersetzers (D.v.Reeken) * Einführung * Was ist ein UFO? * Zeugenglaubwürdigkeit * Pro und Contra * Berichte aus der Zeit vor 1947 * Berichte und Aktivitäten 1947-1969 * Sichtungen und Aktivitäten 1970-1982 * Zusammenfassung * Anhang (Zusammenfassungen ausgewählter Fälle; Prä-Astronautik und Bermuda-Dreieck; Brief betreffend das "Colorado-UFO-Projekt"; Human Individual Metamorphosis; Aufgrund des "Freedom of Information Act" freigegebenes Dokument * Anmerkungen

Marcia S. Smith und George D. Havas

DAS UFO-RÄTSEL



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Absender

Postkarte

Bitte als Postkarte frankieren

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzügl. Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse. Bitte Rechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

(Ort,Datum)

(Unterschrift)

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

Postfach 2361

D-5880 Lüdenscheid

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
Nummer 3
1991
Mai-Juni
Heft 75
Jahrgang 12
DM 4,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.





DIE GEP...

...ist die größte als gemeinnützig anerkannte, wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Natur- und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

IMPRESSUM

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Nachdruck: auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung von einem Belegexemplar zulässig.

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 24,--
Einzelheft: DM 4,--
Ausland/All other Countries: DM 28,--/yr. (Airmail extra: DM 5,--). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (ca. 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 6 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: H. Sperl, D-8550 Forchheim

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 81-464 (BLZ 440 100 46).

GEP-MITGLIEDER...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;

... können kostenlos Fragebögen zur Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen anfordern;

... erhalten auf GEP-Sonderhefte und Broschüren 20 % Rabatt;

... können sich alle im JUFOF besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)

DEFINITION DES BEGRIFFS "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objekts oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Definition nach Dr. J.Allen Hynek, Center for UFO-Studies, USA.

HERAUSGEBER

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.
Postfach 2361
D-5880 Lüdenscheid 1
West Germany
Tel.: (02351) 23377 (Tag + Nacht)

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Nummer 3 | 1991 | Mai-Juni | Heft 75 | 12. Jahrgang

UFO-BEOBACHTUNGEN

Hans-Werner Peiniger
Josef Garcia

Aufgrund einer Information Herrn von Ludwigers (Leiter von MUFON-CES), der uns über einen UFO-Vorfall bei Gengenbach (nahe Offenburg) in Kenntnis setzte, informierten wir unseren Mitarbeiter Josef Garcia in Offenburg, der daraufhin über die örtliche Presse nach Sichtungszeugen suchte.

Es meldeten sich mehrere Personen, die im Raum Offenburg UFOs beobachtet haben wollen. Ausführlich wird nur der Fall vom 27. Mai 1989 dargestellt.

5. Mai 1989, Gengenbach

(Siehe 27. Mai 1989, Gengenbach)

Ergebnis: ungenügende Daten

6. Mai 1989, Gengenbach

Fall A: 23:00 - 23:30 Uhr, Zeuge: Herr G.
(Siehe 27. Mai 1989, Gengenbach)

Fall B: 23:06 Uhr, Zeuge: anonym

Am 29.05. meldete sich telefonisch ein Polizeibeamter, der auf keinen Fall seinen Namen nennen wollte. Er hatte Angst, daß seine Dienststellen davon erfahren würde.

Der Zeuge befuhr mit seinem Streifenwagen die Autobahn A 5, in Fahrtrichtung Kenzingen, als er plötzlich, genau um 23:06 Uhr(er hörte gerade die Uhrzeit im Radio = SWF 3), einen hellen Punkt mit sehr hoher Geschwindigkeit über dem Feldberg sah. Er fuhr mit seinem Dienstwagen auf die Seite und stieg aus, um besser beobachten zu können.

Fall C: 23:00 Uhr, Zeuge: Daniel H.

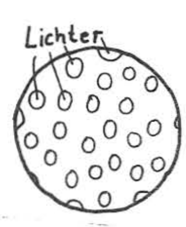
Der 11jährige Daniel H. aus Windschläg/Offenburg mußte um 23:00 auf das WC. Als er aufstand, hatte er auf die Uhr geschaut, so daß die Zeitangabe ziemlich exakt ist. Bei offenem WC-Fenster konnte er ein rundes, bläuliches, helles Objekt beobachten. Es flog nach seinen Angaben Richtung Ortenberg/Offenburg. Leider hatten die Eltern etwas gegen eine Befragung mit dem Fragebogen, so daß keine genaueren Daten zu dieser Sichtung vorliegen.

Fall D: ca. 23:15 Uhr, Zeuge Melani R.

Die Zeugin sah etwa gegen 23:15 Uhr von Querbach aus ein rundes, helles Objekt, das in südöstliche Richtung flog. Der Freund der Zeugin hatte etwas gegen die Ausfüllung des GEP-Fragebogens, so daß auch von dieser Beobachtung keine nachvollziebaren Daten vorliegen.

Fall E: Zwischen 23:30 und 23:40 Uhr, Zeuge Mario U.

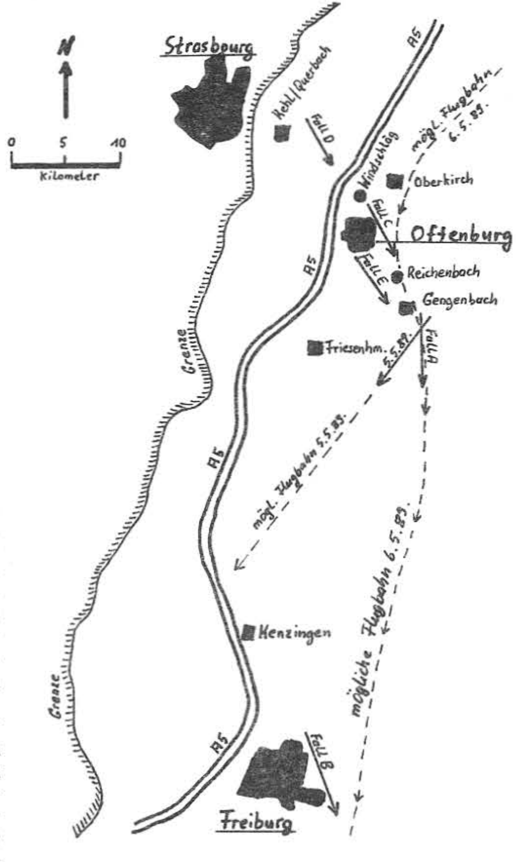
Der erst 9 Jahre junge Mario U., ein



aufgeweckter und intelligenter Jugendlicher, beobachtete aus dem fahrenden Auto, durch die offene Seitenscheibe, einen runden, grau-schwarzen Körper, der bestimmte Flugmanöver durchführte und währenddessen auch seine Geschwindigkeit zu ändern schien. Er war mit einer Vielzahl von Lichtern ausgestattet, die konstant leuchteten. Von dem in Richtung Reichenbach/Gengenbach fliegenden Objekt ging ein schwaches Summen aus. Die Größe schätzte er auf "3 x so groß wie ein Fernseher aus 6 m Entfernung" (die Größe des Fernsehers ist nicht angegeben). Bei der Frage nach der Vergleichsgröße gab der Zeuge an: wie "Fußball" und 25 Winkelgrad.

* * * * *

Die von Josef Garcia durchgeführten Recherchen beim Flughafen Frankfurt, bei der Canadian Forces Base in Lahr, der Fliegergruppe in Offenburg, Der Sternwarte in Wolfach und den Polizeirevieren von Offenburg, Gengenbach, Biberbach und Kehl, ergaben keine nennenswerten Ergebnisse. Hinzu kommt noch ein Zufall, der nicht unbedingt mit den Sichtungen in einem Zusammenhang gesehen werden soll, aber trotzdem erwähnenswert ist: Josef Garcia hatte seinen Video-Recorder am 6.05. so programmiert, daß er automatisch ab 22:50 Uhr eine RTL-Plus-Sendung aufnehmen sollte. Ab 23:04 Uhr bis 23:07 Uhr war der Satellitenempfang gestört. Es war nur das Testbild der Post zu sehen. Nachfragen beim zuständigen Fernmeldeamt ergaben keine besonderen Hinweise. Über die Ursache der Störung konnte man nichts sagen, weil um diese Zeit kein Techniker anwesend war. Aber es könnte schon mal vorkommen, daß bei schlechten Wetterbedingungen oder bei atmosphärischen Störungen das Signal des Satelliten schwächer wird. Wenn das eintritt, schaltet sich automatisch das Testbild der Post ein. Zumindest eine Ursache scheint ausgeschlossen zu sein, denn zur Sichtungszeit herrschte in Offenburg folgendes Wetter: Lufttemperatur: 8-9°C, kein Niederschlag, Windstille oder nur ganz schwache Luftbewegung (lt. Deutscher Wetterdienst, Wetteramt Freiburg, Schr.v. 1.6.89.), demnach also relativ gutes Wetter.



Die von J.Garcia ermittelten Himmelsrichtungen und mögliche Flugbahn

Bewertung:

Wir können nicht genau sagen, ob immer ein und dasselbe Objekt beobachtet worden ist. Dazu sind die Beschreibungen des eigentlichen Flugkörpers zu ungenau. Es ist also auch durchaus möglich, daß die verschiedenen Beobachtungen keinen gemeinsamen Bezug haben. Interessant ist allenfalls die scheinbare Kongruenz der Sichtungszeit. Wie auch immer, es mag durchaus irgendein Flugkörper unbekannter Herkunft über dem Beobachtungsgebiet geflogen sein. Die uns von den Zeugen zur Verfügung gestellten Daten reichen aber bei weitem nicht aus, um auch nur annähernd sagen zu können, um was es sich bei diesem Flugkörper (oder bei diesen Flugkörpern) gehandelt hat. Allein zum Fall E liegt uns ein Fragebogen mit einigermaßen verwertbaren Daten vor. Danach kann es sich jedoch durchaus um ein herkömmliches Fluggerät gehandelt haben. Auf jeden Fall ist der "Strangeness-Grad" so gering, daß eine weiterreichendere Klassifizierung als unten nicht gerechtfertigt wäre. Auch die Daten im Fall A reichen nicht für eine weitergehendere Klassifizierung aus. Lediglich scheint das optische Erscheinungsbild ungewöhnlich zu sein (siehe Zeugenskizze). Doch auch in diesem Fall hat es sich nicht um eine Nahbeobachtung gehandelt, so daß wir wie immer bei der Darstellung des Objekts mögliche Wahrnehmungsfehler berücksichtigen müssen. Auch hier können wir nicht ausschließen, daß es sich um ein herkömmliches Fluggerät gehandelt hat.

Ergebnisse: Fall A: NEAR IFO
Fälle B-D: ungenügende Daten
Fall E: NEAR IFO

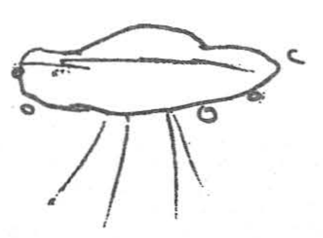
****

27. Mai 1989, Gengenbach

Mit den Worten *"Endlich! Haben sie das UFO auch gesehen?"* meldete sich am 27.05. Herr G., weil er glaubte, er würde in unserem Mitarbeiter einen weiteren Zeugen seiner Beobachtung finden. Dies war jedoch nicht der Fall, so daß er schon etwas enttäuscht war. Trotzdem wurde für ein persönliches Gespräch ein Termin vereinbart. Man wollte sich am 29.05. treffen. Parallel dazu, führte auch MUFON-CES eine Untersuchung durch, da sich der Zeuge ursprünglich mit MUFON-CES in Verbindung gesetzt hatte. Bereits am 28.05. meldete sich der Zeuge telefonisch und teilte Herrn Garcia mit, daß er eine verrückte Nacht erlebt hätte und ob unser Kollege nicht gleich vorbeikommen könne. Dies war leider nicht möglich, so kam es zu dem geplanten Treffen am 29.05.

Der Zeuge ist 32 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder, ein drittes ist unterwegs. Er arbeitet als Kellner in Freudenstadt und kommt meistens erst am Wochenende nach Hause. Die letzten Wochen war er aber krankgeschrieben. In letzter Zeit hatte er Krach mit seinem Chef, weshalb er sich "Krank schreiben" ließ.

Unserem Mitarbeiter erzählte er, daß er von seinem Balkon aus ab und zu diese "Dinger" über Reichenbach (bei Gengenbach) sehe. Aber nur bei gutem Wetter, wenn die Sterne sichtbar sind. Aus dem Bericht von Josef Garcia: "So auch am 5.05.89. Bei der ersten Sichtung sah er ein leuchtendes Objekt am Himmel, das Richtung Osten flog und dann weiter nach Süden. Nach dieser UFO-Beobachtung ging er am 6.05.89. (siehe hierzu auch die anderen Berichte) um ca. 23:00 Uhr auf einen Hügel, um den Nachthimmel besser zu beobachten. Zuerst sah er ein UFO um ca. 23:00 Uhr, es kann auch 23:30 Uhr gewesen sein. Das wußte er nicht mehr so genau. Ein zweites UFO kam kurz danach dazu. Er konnte die UFOs deutlich sehen. Das eine UFO gab Lichtstrahlen von sich (hellblauer Lichtstrahl, d.Z.). Der untere

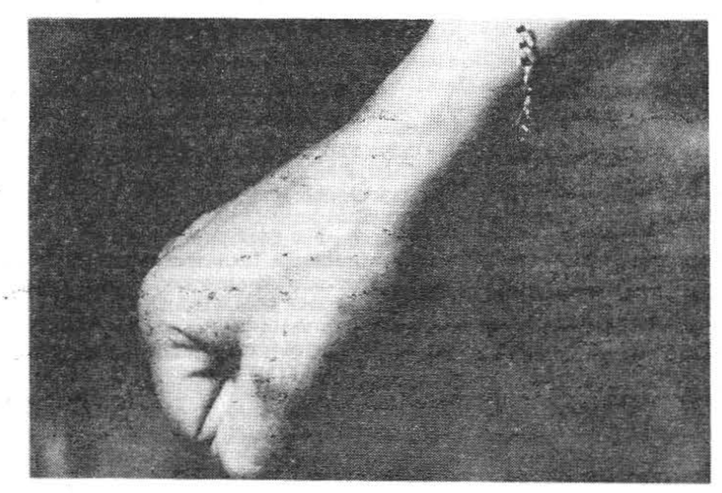


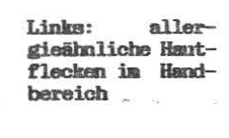
Teil des UFOs war dunkel und oben richtig hell. Die Farbe des UFOs konnte er nicht richtig beschreiben, er wußte nur, daß im unteren Teil acht bis zehn Lichter sichtbar waren. Die Mitarbeiter von MUFON-CES hatten eine Winkelhöhe von 45 Grad ermittelt. Über das Wetter sagte er: *`Es war sternenklar und fast Windstille`*. Er sagte, es war kein direktes Geräusch zu hören, auf jedenfall kein Flugzeuggeräusch. Die UFOs verschwanden dann aus dem Stand Richtung SO.

Dieses Erlebnis hatte ihn wohl stark beeindruckt, denn er konnte sich das, was er gesehen hatte, nicht erklären. Er beschloß mit einem Arzt, den er gut kennt, darüber zu sprechen. Der Arzt konnte ihm aber nicht helfen, er wußte nur eine Telefonnummer von einer Beratungsstelle in

Freiburg, die ihn wiederum an MUFON-CES verwies."

Am Samstag, den 27.05., nach dem die Anzeige erschienen war und Herr Garcia mit dem Zeugen gesprochen hatte, verspürte Herr G. einen inneren Drang. Weiter aus dem Bericht unseres Mitarbeiters: "Er wollte einfach etwas spazieren gehen, das war um ca. 20:00 Uhr. Die Wald-Strecke, die er dann lief, war ca. 12 km von Reichenbach, seinem Wohnort, entfernt. Als er an einer Lichtung ankam, war es schon Nacht. (Es ist mir ein Rätsel, wie er den Weg in der Dunkelheit gefunden hat, denn das Gebiet ist sehr dicht bewaldet.) Plötzlich war ein Lichtstrahl zu sehen, der sich "fahrstuhlähnlich" aufbaute. Herr G. sah nach oben und sah das UFO. Ab diesem Zeitpunkt hat der Zeuge jede Erinnerung verloren. Er wachte gegen ca. 6:00 Uhr in der Früh an der selben Stelle wieder auf." Danach stellte er an sich selbst einen allergischen Ausschlag an den Händen und Armen fest. An der Stelle, an der er das Objekt beobachtete, wächst kein Gras, ansonsten ist die umliegende Fläche mit Gras zugewachsen. Es ist durchaus möglich, daß hier früher ein Weg her führte oder es sich um durch Baumrükkarbeiten verursachte Wachstumsstörung handelt.



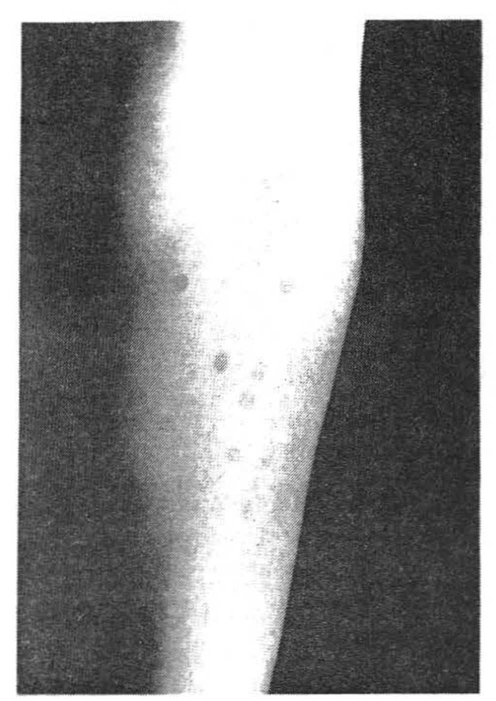


Links: allergieähnliche Hautflecken im Handbereich

Zusammen mit dem Zeugen hat sich Herr Garcia die Waldlichtung angeschaut, es war ein beschwerlicher Weg dorthin.Der Zeuge G. ist ein starker Raucher. Auf dem Weg zur Waldlichtung (ca. 10 Minuten Fußmarsch) fiel Herrn Garcia auf, daß der Zeuge zwei Zigaretten rauchte und auf der Waldlichtung auch noch mal drei Stück. Nachdem Herr Garcia den Zeugen nach Hause gefahren hatte, begab er sich nochmals an den Ort des Geschehens und suchte die gesamte Strecke und die Waldlichtung nach irgendwelchen Spuren und alten Zigarettenkippen ab. Er fand keine. Zu Testzwekken nahm er einige Zigarettenkippen und verteilte sie auf dem Weg. Nach drei Tagen hatte sich die Lage der Kippen nicht oder nur unwesentlich geändert. Die Lichtung ist äußerst windgeschützt. Links dichter Wald und rechts ein hoher Hügel.

Zu den allergieähnlichen Flecken an den Armen und Händen sagte er, daß er diese auch schon mal früher gehabt hätte, besonders am Bauch. Jedoch noch nie so stark wie bei diesem Erlebnis.

Gegenüber unserem Mitarbeiter machte der Zeuge noch weitere interessante Aussagen: So soll er in seiner Kindheit Röntgenstrahlen gesehen haben. Auch erzählte er etwas von einem Aufenthalt während der Kindheit in einer Nervenklinik. Er hatte zwar noch keine UFO-Bücher gelesen, nur BILD-Zeitungsberichte. Jedoch hatte er schon solche Kenntnisse, daß er nach seiner scheinbaren "Entführung" an seinem Körper nach Narben suchte. Die ganze Sache hatte ihm Angst gemacht, deshalb wollte er unbedingt eine "Hypnose".



Oben: allergieähnliche Hautflecken im Armbereich

Auf die vom Zeugen gestellte Frage, ob er nun den Kontakt zu MUFON-CES abbrechen solle, empfahl Josef Garcia dem Zeugen, nach Rücksprache mit der GEP, daß er dies selber entscheiden müsse. Auf jeden Fall sei es aber besser, wenn zwei verschiedene Gruppen den Fall untersuchen würden. Zudem konnte die MUFON-CES ggf. eine Hypnoseregression durchführen lassen und somit den Wünschen des Zeugen entsprechen. Nun, wir versprachen uns durch diese Empfehlung eine Zusammenarbeit mit MUFON-CES. Leider trat genau das Gegenteil ein. Der Zeuge brach nach Rücksprache mit MUFON-CES den Kontakt mit uns ab.

Bewertung:

Abschließend können wir jedoch sagen, daß wir aufgrund des sozialen Umfeldes und der psychologischen Bewertung des Zeugen, sowie der persönlichen Befragung durch Herrn Garcia davon ausgegangen sind, daß es sich bei diesem Fall nicht um ein reales Geschehen gehandelt hat. Wie wir auch erfahren konnten, wurde der Zeuge durch MUFON-CES einer psychologischen Untersuchung unterzogen. Auch fand eine Hypnoseregression statt. Wie uns Herr v.Ludwiger von der MUFON-CES mitteilte, können wir aufgrund der daraus gewonnenen Ergebnisse davon ausgehen, daß sich dieser Vorfall nicht real abgespielt hat. Genaueres konnte oder wollte uns Herr v.Ludwiger nicht mitteilen. Deshalb müssen wir auf die Fallbeschreibung in einem der nächsten MUFON-CES-Tagungsbände verweisen. Für uns ist jedenfalls der Fall vorerst abgeschlossen.

Ergebnis: IFO (psychologisch)

****

29. März 1991, Halle

Eingehende Recherchen waren nicht erforderlich (siehe folgende Zeitungsberichte).

Leserin rief MZ an:

Kinder sichteten Ufo über Halle

Halle (MZ). „Vielleicht flogen Ufos über Halle." Mit diesen Worten und in leichter Aufregung meldete sich gestern Christa Laschke aus dem Lerchenweg 6 in Halle bei der MZ. Folgendes soll sich zugetragen haben: Am Abend des Karfreitag gegen 19 Uhr war Frau Laschkes Tochter (8 Jahre alt) mit zwei Jungen (10 und 11) im Garten an der Vogelweide. Plötzlich kamen sie in die Wohnung gestürzt und riefen, sie hätten soeben „etwas Komisches" gesehen am Himmel. In hellem Licht habe es gestrahlt und einen Summton von sich gegeben. „Wie ein Flugzeug sah es nicht aus, eher wie eine fliegende Untertasse." Nach kurzem Verweilen sei es weitergeflogen. Die beiden Jungen zeichneten anschließend das Gesehene - auf beiden Bildern sei ein Ufo zu sehen gewesen. Meinte Frau Laschke.

Mitteldeutsche Zeitung
0-4002 Halle
2.04.1991

„Fliegende Untertasse" über der Saalestadt beschäftigt die Gemüter

Etwa nur ein Hubschrauber mit Leuchtschrift?

Kein Aprilscherz - Mehrere MZ-Leser bestätigten Beobachtungen hallescher Kinder

Halle (MZ). Ein „Unbekanntes Flugobjekt", kurz UFO, beschäftigt die Gemüter hallescher Bürger. Der Auslöser: Am 1. April hatte eine aufgeregte Leserin der MZ-Redaktion mitgeteilt, zwei Kinder hätten angeblich „eine fliegende Untertasse" über Halle gesehen. Wir berichteten kurz darüber. Wer glaubte, es müsse sich um einen verspäteten Aprilscherz handeln, der irrt wohl. Denn gestern riefen etliche Hallenser an, die die Beobachtungen bestätigten. Fast alle meinten jedoch, genau zu wissen, was die Kinder wirklich sahen:

Nach Ansicht von Emmi Zickhardt aus dem Burgliebenauer Weg sei die „Untertasse" nichts anderes als ein Flugzeug mit einer Leuchtreklame unter den Tragflächen gewesen. Auch andere Anrufer wollten ein Flugzeug erkannt haben, während einige zwischen Flugzeug und Hubschrauber schwankten.

Felsenfest sicher zeigte sich Dieter Pestel aus der Silberhöhe: Das UFO war ein beleuchteter Hubschrauber. Er habe vom Balkon aus mit einem Fernglas genau die Positionslichter und „die von innen beleuchteten Fenster" gesehen. Der Hubschrauber, der ungefähr über der Vogelweide sein Tempo verlangsamt haben könnte, sei aber keiner der hier üblichen bzw. bisher bekannten Bauart gewesen. Schon vor fast einer Woche hätten seine Frau und seine Mutter das Flugobjekt gesichtet, erklärte uns Jörg Przygodda aus Halle-Neustadt. Als er am vorigen Donnerstag aus Querfurt von der Arbeit nach Hause fuhr, hätte er gegen 20 Uhr auch etwas Leuchtendes bemerkt. „Ich habe extra Halt gemacht und bin ausgestiegen, um nachzuschauen", erzählte er am Telefon. Er denke nicht, daß es ein Flugzeug war.

Am meisten wunderte den Neustädter, daß „das Ding so leise, fast geräuschlos" am Himmel schwebte. Es bleibt also nach wie vor die Frage: Was haben viele Hallenser nun wirklich beobachtet?

Mitteldeutsche Zeitung, Halle, 3.04.1991

Nach wie vor Rätselraten um das „UFO von Halle"

Fluglotsen vom Tower in Schkeuditz: Haben nichts Außergewöhnliches bemerkt

Halle (MZ). Das Rätselraten um ein vermeintliches „unbekanntes Flugobjekt" über Halle geht weiter. Nach wie vor gibt es keine restlose Aufklärung der Beobachtungen vieler Bürger der Saalestadt, die in den letzten Tagen gemacht wurden. Dabei rissen auch am gestrigen Tage die Anrufe bei der Redaktion des MZ-Saale-Kuriers in der Großen Ulrichstraße 16 kaum ab.

Wie Christina Rettschnick aus der Freiliggrath-Straße 10 und Dora Vocke vom Dautzsch schien sich die Mehrzahl der Leser ziemlich sicher, es habe sich bei der angeblichen „fliegenden Untertasse" lediglich um ein Flugzeug mit der Leuchtreklame einer renommierten Waschmittelfirma gehandelt. Dagegen schwor Heinz Hoppe aus der Elsa-Brandström-Straße fast „Stein und Bein", daß er am Freitag abend nach 20 Uhr jedenfalls kein Flugzeug erkennen konnte. Das Objekt habe eher wie eine „Linse" ausgesehen. Es soll „rötlich erleuchtet" gewesen sein und „gesurrt" haben.

Eine ganz neue Version brachte Frau Thiede aus Halle-Süd ins Spiel. Sie habe am Donnerstag bei einem Spaziergang in der Benkendorfer Straße „hoch am Himmel etwas aufblitzen und wieder verschwinden sehen". Ihre Vermutung: ein silberner Folieballon. Keine schlüssigen Antworten auch von offiziellen Stellen. Im Magistrat konnte man auf unsere Rückfrage nur mit den Achseln zucken. Selbst die Fluglotsen vom Tower in Schkeuditz mußten passen. Allerdings versicherten sie, nichts Außergewöhnliches auf dem Radar bemerkt zu haben. So bleibt das „UFO von Halle" weiter umstritten.

Sollte jemand jedoch am Sonnabend gegen mittag über dem Markt etwas „Fliegendes" erblicken, braucht er sich nicht zu wundern. Denn um diese Zeit soll Bundespräsident Richard von Weizsäcker mit einem Hubschrauber im Zentrum der Saalestadt landen.

Mitteldeutsche Zeitung, Halle, 4.04.1991

Das „UFO von Halle" entpuppte sich als Werbeflugzeug mit 15 000 Glühlampen im Schlepp



„Marsmenschen" kamen von der Reeperbahn

Mit Doppeldecker AN 2 über Halle und Leipzig gekreist

Halle (MZ). Endlich können die vielen irritierten Hallenser aufatmen: Keine außergalaktische Macht hat in den Tagen vor Ostern das Terrain der Saalestadt ausspioniert, sondern zwei pfiffige Hamburger sorgten mit einer Lichterkette aus 15 000 Glühlampen für das Rätselraten um ein vermeintliches „unbekanntes Flugobjekt". Mit einer AN 2 starteten der Chef der Hamburger „Himmelsschreiber", Jörg Steber, und sein Copilot, Uwe Glomp, vom Schkeuditzer Flughafen, um in den Nachtstunden mit Firmennamen verschiedener Coleur über Halle und Leipzig zu werben.

Es ist also nicht verwunderlich, wenn die Fluglotsen vom Tower in Schkeuditz noch am Mittwoch versicherten, sie hätten nichts Außergewöhnliches auf dem Radar bemerkt. Ein normaler Doppeldecker hätte noch Anfang des 20. Jahrhunderts für viel Aufregung gesorgt. Heute müssen vielleicht erst „fliegende Untertassen" auftauchen, um die Radarspezialisten ins Schwitzen zu bringen.

Vielleicht auch schade, daß es kein UFO war, das über Halle mit Blinksignalen eine eventuelle Verständigung mit intelligenten Wesen auf dem Planeten gesucht hat. Eine Landung von „Marsmenschen" neben dem Händeldenkmal hätte der Saalestadt sicher die Publicity eingebracht, die sie nach den vielen Skandalen nun wirklich mal verdient.

Mitteldeutsche Zeitung, Halle, 6.04.1991

1. Januar 1991, Afghanistan

Ein Bericht von **Axel Ertelt *:**

Während des Fluges TG 929 mit der "Thai Airways International" machte ich über dem Gebiet des südlichen Afghanistan eine merkwürdige Beobachtung von einem leuchtenden Objekt, das ich nicht identifizieren konnte und demnach als unidentifiziert einstufen mußte.

Zeitpunkt der Beobachtung

Es war am 31. Dezember 1990. Nach mitteleuropäischer Zeit war es exakt 21:15 Uhr (MEZ). In Afghanistan durfte es nach den mir vorliegenden Informationen gerade 0:15 Uhr Ortszeit gewesen sein, also gerade eine Viertelstunde nach Mitternacht, am 1. Januar 1991. Unsere Flugroute verlief in südöstliche Richtung, aus Richtung Moskau kommend und in Richtung Dehli fliegend. Die Beobachtung konnte ich aus der linken Fensterreihe des Flugzeuges, also in nordöstliche Richtung, machen.

Das Objekt

Bei dem Objekt handelte es sich um ein ungewöhnlich grell leuchtendes Gebilde, daß wie ein "Stern" aussah, jedoch etwa zwei bis dreimal so groß wie die Venus am Himmel erscheint, war. Hatten wir noch etwa eine halbe Stunde zuvor einen imposanten Ausblick auf das tiefverschneite Rußland im Lichte des Vollmondes gehabt, so war es trotz des Mondes über Afghanistan schwarze Nacht, was eine schneefreie Zone bedeutet. Zufällig blickte ich wieder aus dem Fenster, als ich das Objekt sah.

Während ich also nach unten schaute, tauchte es dort (tief unten; am Boden?) auf, um mit einer fast rechtwinkligen Kurve (d.h. kaum merklich abgerundet) ging das Objekt ohne die Geschwindigkeit zu vermindern in eine waagerechte Flugbahn über, die ziemlich genau in östliche Richtung führte und oberhalb der Flughöhe "unserer" 747 lag. Nach Aussagen der Besatzung befanden wir uns zu dieser Zeit in einer Flughöhe von über 10000 m.

Während der senkrechte Steigflug nur etwa 5 Sekunden dauerte, konnte ich die waagerechte Flugbahn noch etwa eine halbe Minute lang verfolgen, bis ich das Objekt aus der Sicht verlor. Sofort beim Auftauchen des Objektes machte ich Wilfried Briegel darauf aufmerksam, der ebenfalls auf diesem Flug zugegen war. Er konnte allerdings nur noch die waagerechte Flugbahn mit beobachten.

Erklärungsversuche

Der Zeitpunkt der Beobachtung konnte mit der Silvester-/Neujahrsnacht als "verdächtig nach Silvesterfeuerwerk riechend" bezeichnet werden. Doch dürften solche Scherzartikel in diesem Fall mehr als unwahrscheinlich sein. Dies kann jeder Kenner Afghanistans bestätigen, und die Art der Beobachtung und die Flughöhe des Objektes sprechen einwandfrei dagegen!

Der Ort der Beobachtung könnte für ein militärisches Objekt sprechen; etwa eine Rakete. Afghanistan ist zwar ein Krisengebiet, doch hat sich die Lage dort einigermaßen beruhigt. Auch spricht die Flugbahn gegen eine solche mögliche Hypothese. Besonders zur Zeit der Golfkrise, die starke Auswirkungen auf den internationalen Zivil-Luftverkehr (bereits damals, vor Beginn der alliierten Offensive gegen den Irak) hat, sind schon frühzeitig viele Gesellschaften auf die "Nordroute" zwischen Europa und Südostasien ausgewichen. Es herrschte also reger Luftverkehr im Beobachtungsgebiet, so daß militärische Aktionen in dieser Höhe kaum in Frage kommen.

Zum Abschluß

Ich habe für die Beobachtung keine rationale Erklärung parat und würde mich über weitere Lösungsvorschläge, die jedoch gut fundiert sein sollten, sehr freuen. Ein Vorschlag kam bereits von Thomas Riemer aus Penzberg. Er meint, daß es sich hierbei um eine Scud-Rakete gehandelt haben könnte. Obwohl die internationalen Medien kaum noch über Afghanistan berichten, ist dort immer noch Krisengebiet. Nach Angaben des SPIEGEL werden in Afghanistan auch Scud-Raketen eingesetzt. Die Flugbahn spricht dafür. Die Raketen werden vollautomatisch, d.h. computergesteuert dirigiert und drehen rechtzeitig vor Zivilmaschinen ab.

Diese Hypothese ist bei nochmaligem Überdenken der Situation nicht gänzlich auszuschließen, bleibt aber, wie bereits erwähnt, recht unwahrscheinlich. Begrün-

dung:

a) Der erhöhte Zivilluftverkehr, bedingt durch die Golfkrise, nach Südostasien.

b) Scud-Raketen stehen nicht unbegrenzt zur Verfügung und der Einsatz in der unter "a)" genannten Situation wäre eine militärische Verschwendung, da die Zivilmaschine ja gemeldet war.

c) Afghanistan kann es sich politisch nicht leisten, "versehentlich" eine Zivilmaschine abzuschießen.

(* Postfach 1227, D-5884 Halver)

Bei einer Befragung durch Hans-Werner Peiniger wurden weitere Details deutlich. Danach hat Herr Ertelt keinen massiven Körper erkannt. Einen "Flammenschweif" oder ähnliches konnte er auch nicht ausmachen. Er sah nur plötzlich das helle Licht, das fast senkrecht raufgeschossen kam, dann ein fast rechtwinkliges Manöver durchführte und noch oberhalb der Maschine in östliche Richtung verschwand. Das Objekt führte also keine ballistische Kurve aus, sondern es schien "gesteuert" zu sein. Gefühlsmäßig war das Objekt "sehr nahe, sehr dicht" an der Maschine.

Auch unter Berücksichtigung der Beobachtungsdaten erscheint mir der o.g. Lösungsvorschlag sehr wahrscheinlich. Es muß nicht gerade eine Scud-Rakete gewesen sein, es gibt ja noch zahlreiche andere Modelle (intelligente Lenkwaffen), mit denen man Angriffe auf Flugzeuge durchführen kann. Ich kann mir zwar einen Angriff auf eine Zivilmaschine nicht vorstellen, aber ähnliches hat es ja schon vor ein paar Jahren gegeben. Erst am 21. April ereignete sich über Südengland ein derartiger Zwischenfall. Hier sah der Pilot einer Alitalia mit 57 Personen an Bord auf dem Flug von Mailand nach London ein raketenähnliches Objekt, das weniger als 300 Meter an dem Jet vorbeiflog. Nach einer Meldung der Nachrichtenagentur dpa erklärte ein Experte des britischen Waffenmagazins "Jane's", es könne sich um eine zu Übungszwecken benutzte Zielrakete gehandelt haben. ... Vielleicht handelte es sich in unserem Fall auch um eine Präventivmaßnahme, was wir nicht hoffen wollen. So könnte jede in den Luftraum eingetretene Maschine mit einer Rakete angegriffen werden. Im Flug wird das angegriffene Flugzeug durch das automatisch ausgesandte Transpondersignal identifiziert und die Rakete schwenkt ab. Vielleicht ist der Pilot in ein Luftsperrgebiet eingeflogen und deshalb angegriffen worden. Dies könnte man damit erklären, daß in dem Gebiet ständig noch militärische Aktionen durchgeführt werden, die u.U. dazu führen, daß bestimmte Bereiche des Luftraumes für den Zivilverkehr gesperrt werden. Vielleicht, vielleicht ... Man könnte sich noch andere Möglichkeiten ausdenken, die aber letztendlich zu keinem sicheren Ergebnis führen werden. Recherchen sind von hier aus ohnehin nicht möglich, so daß wir den Fall folgendermaßen klassifizieren:

Ergebnis: NEAR IFO

****

****

****

B L I C K P U N K T S Z E N E 9 0

Gedanken zur aktuellen UFO-Lage

Gerald Mosbleck

Es ist ja langsam in Mode gekommen, daß sich berufene oder weniger berufene UFO-Experten zur "Lage der UFO-Nation" äußern. Beliebtes Thema ist der ewige Streit zwischen UFO-Gläubigen (oder solchen, die als solche bezeichnet werden) und UFO-Skeptikern (oder solchen, die als solche bezeichnet werden).

Sie sehen schon, so einfach ist nicht mal die Festlegung der Fronten. Eigentlich kämpft jeder gegen jeden. Und das nicht erst seit gestern. Warum also eine Betrachtung jetzt? Nun, die Form der Auseinandersetzung hat eine "Qualität" erreicht, die wir noch nicht gekannt haben und auch ernsthaft nicht für möglich gehalten hätten.

Da gibt es also ein paar Leute, die verdienen ihren Lebensunterhalt wie Sie und ich, mit anständiger, geregelter Arbeit. In ihrer Freizeit haben sie anscheinend nichts Besseres zu tun, als ihr sauer verdientes Geld und viel Zeit in ein verrücktes Hobby zu stecken: Die UFO-Forschung. Einige "klären" notorisch Fälle auf, andere basteln lieber weiter am UFO-Glauben. Allen ist jedoch der Idealismus gemein. Und dies unterscheidet sie auch von der zweiten Gruppe.

In die zweiten Gruppe stecke ich die anderen Leute. Die, die mit der Verbreitung von UFO-Geschichten ihren Lebensunterhalt bestreiten. Die, die keine Gelegenheit auslassen, Ihnen, den Interessierten am Thema, Geld für Allesmögliche (es gibt sogar schon Reisen und Seminare mit den Superstars der Szene) aus der Tasche zu ziehen.

Lassen Sie mich beispielhaft für die Gruppe eins (die "HOBBY"-Forscher) einen Mann herausgreifen, der mit seinem "Centralen Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene" kaum unbekannt geblieben sein dürfte: Werner Walter.

Walter gilt wohl zu Recht als der "Skeptiker" überhaupt. Sein CENAP-REPORT deckt gnadenlos jeden Schwindel auf, manchmal auch zu gnadenlos. Vom Stil her fehlt den Beiträgen ein wenig der Schliff: Walter formuliert wild drauflos, das verhaltene, nachdenkliche, kompromißbereite Schreiben ist seine Sache nicht. Wie oft attackiert er seine "Gegner", beschimpft sie sogar; wie oft aber steckt er auch ebensolches ein. Ich selbst stimme bei weitem nicht mit jeder seiner Meinungen überein - und schätze ihn dennoch als Mensch gerade wegen seiner idealistischen Engagiertheit und seines einmaligen Insiderwissens.

Werner Walter ist nun Ziel einer Kampagne derer geworden, die die Gruppe zwei repräsentieren: Die Herren von Buttlar, von Däniken, Hesemann und Andreas Schneider veranstalten unisono eine Hetzjagd auf ihn, die sich nicht nur gegen seine unbequemen Aktionen (Flugblätter und öffentliche Auftritte) richtet, sondern ganz allgemein auf die Vernichtung der Existenz gezielt ist. So wurde Werner Walter mit Verfahren wegen übler Nachrede und Beleidigung überzogen, die so kostspielig sind, daß ein Normalverdiener diesem Trommelfeuer kaum ohne Hilfe widerstehen kann. Seine berufliche Existenz bedrohende "anonyme" Petzbriefe (aus dem Büro des MAGAZIN 2000-Herausgebers Hesemann) an seinen Chef runden das Bild ab. Hier soll ein Mann ob seiner "geschäftsschädigenden" Tätigkeiten aus der Szene geprügelt werden.

Zu sagen, der hat ja selbst schuld, was macht er auch sowas, wäre meiner Meinung nach zu einfach.

Ist aber Walter wirklich der "Mitbewerber", als der er in den Anwaltsschreiben diskreditiert wird? Wohl kaum. So einfach geht es natürlich nicht. Man kann nicht alle Kritiker zu Mitkonkurrenten machen, die laut Gesetz ja keine, auch keine begründete, Kritik äußern dürfen. Den Versuch, sich so einen kritiklosen Raum zu verschaffen, werden wir zu verhindern wissen.

Recht opportun setzte sich auch noch ein weiterer auf den populären Anti-CENAP-Zug: Torsten Reckmann, Mitherausgeber des neuen "R*W*E: Magazin für UFO-Forschung". Ihn hatte Walter fälschlicherweise als "Pförtner" bezeichnet, als wäre dieser Beruf eine Beleidigung. Prompt kam die Klage.

Irgendwie erinnert mich die ganze Aktion sehr deutlich an die Anweisungen von Ron L. Hubbard, den Begründer der "Scientology"-Church, in denen detailiert festgelegt wird, wie "störende Elemente" beruflich und privat vernichtet werden sollen.

Apropos R*W*E: Das neue Magazin am UFO-Himmel bietet dem MUFON-CES Chef von Ludwiger breiten Raum zur Selbstdarstellung. So konnte er in der ersten Ausgabe die Arbeit von MUFON-CES vorstellen. Brand kann es natürlich nicht lassen, die UFO-Forscher von GEP und CENAP als Laien-Forscher zu diffamieren. Seiner Meinung nach reicht wohl schon die Anhäufung aller möglichen Wissenschaftler aus, die Arbeit von MUFON-CES wissenschaftlich erscheinen zu lassen. Doch sollte er eines nicht vergessen: Auch für die MUFON-Wissenschaftler gilt, daß sie auf allen Bereichen außerhalb ihres Fachbereiches Laien sind. Diese banale Tatsache versucht von Ludwiger zu verschweigen. Und daß die MUFONler in der Tat auf dem Gebiet der UFO-Forschung unbedarfte Laien sind, mit Ausnahme von Ludwigers selbst,

das konnten wir während unserer langjährigen MUFON-CES-Mitgliedschaft oft beobachten. Ich bestreite ganz und gar nicht, das es sehr wichtig ist, daß Fachwissenschaftler sich auf ihrem Gebiet mit der UFO-Thematik beschäftigen - doch darf dies kein Grund sein, die "Profis" (die GEP hat etliche hundert UFO-Fälle recherchiert) zu Laien zu machen. Dies täuscht auch nicht darüber hinweg, daß der MUFON-CES eine saubere Methodik bei der Untersuchung von einfachen UFO-Fällen fehlt. Zumindest wurde soetwas noch nicht veröffentlicht. (Es ist zu erwarten, das nach diesem Aufsatz dieses Manko nachgeholt wird.)

In der zweiten Ausgabe besagten Magazins läßt von Ludwiger dann die Katze aus dem Sack: Die UFO-Forschung dient eigentlich nur als Vehikel für die Untersuchungen von einheitlichen Feldtheorien durch theoretische Physiker. "Die moderne UFO-Forschung ist daher wesentlich auch eine Untersuchung neuer einheitlicher Feldtheorien und kosmologischer Modelle und daher für die "UFOlogen" und "Anti-UFOlogen" eigentlich viel zu schwierig." Punktum!

In einem bewußt polemischen Artikel greifen dann die Redakteure des R*W*E-Magazins gemeinschaftlich die organisierten Skeptiker (CENAP) an. Sie verteidigen dabei zwangsweise die Leute der Kategorie zwei, also die Berufs-UFO-Forscher. Und damit sitzt jetzt der sonst so auf Seriösität bedachte von Ludwiger mit in einem Boot: Ob er bedacht hat, daß seine sehr guten Aufsätze in diesem Kontext arg leiden? Oder springt nun die MUFON auch auf den gewinnträchtigen "NEW-AGE"-Wagen auf?

Wie auch immer, die Szene ist in Bewegung wie noch nie, sogar das MAGAZIN 2000 heißt jetzt 2000 ATLANTIS - dies wird besonders Herrn Mehner freuen, sein Magazin heißt ATLANTIS 2000. Eines steht jedenfalls fest: Die Berufs-UFO-Forscher wie von Buttlar, von Däniken usw. brauchen die "Laien", wegen ihrer Kreativität und ihres idealistischen Engagement. Wessen Ideen sollten sie sonst in klingende Münze verwandeln?

****

EIN SELTENER FOTO-FALL

Bruce Maccabee *

Der Opto-Physiker Dr.phil.Bruce Maccabee arbeitet für die US-Marine und ist Vorsitzender des Fund for UFO-Research

Am 7. Juli 1989 - eineinhalb Stunden vor Sonnenuntergang - stand Yasuhiko Hamazaki mit seinem kleinen Sohn und der jungen Tochter vor seinem Haus in Kanazawa, westlich von Tokio. Der Himmel war klar und blau.

Plötzlich zeigte seine Tochter auf etwas am Himmel und fragte: "Was ist das?" Hamazaki schaute empor, um ein Objekt ungewöhnlicher Form zu sehen. Mit einem Flugzeug verglichen, bewegte es sich in einer relativ geringen Höhe, und er konnte kein Geräusch hören. Zuerst dachte er, es sei ein Heißluftballon. Er hatte in den zurückliegenden Monaten eine Reihe solcher Ballons in der Luft gesehen, aber das Objekt, was er jetzt sah, machte nicht solche Geräusche wie die großen Ballons. (Wenn der Heißlufterzeuger, ein großer Gas-Brenner, zur Steigerung der Lufttemperatur in dem Ballon gezündet wird, ist ein lautes "Wuusch"-Geräusch zu hören.) Als er erfaßte, daß das Objekt etwas Ungewöhnliches war, ging der Zeuge in sein Haus und holte seine Videokamera. Er schätzt, daß vom Zeitpunkt seiner ersten Sichtung des Objektes bis zum Finden der Kamera 30 Sekunden vergingen.

Er erzählte seiner Frau von dem Objekt, packte ein vorher benutztes Videoband und lud seine Kamera. Es war ein Videoband mit im vorherigen Jahr gemachten Familienaufnahmen. Mit der Kamera schritt Hamazaki in seinen Garten hinaus, wo er eine bessere Sicht als von seinem letzten Standort hatte. Seine mit einem Fernglas bewaffnete Frau begleitete ihn und beobachtete ebenfalls das Objekt. Es war jetzt etwa eine Minute vergangen, seit er es zuerst gesichtet hatte.

Die Videokamera zeichnete folgendes Gespräch auf:

Frau H.: Was ist diese Gestalt? Ein Ballon?

Herr H.: (schaut durch den Bildsucher und sieht ein kleines weißliches Abbild) Es ist irgendetwas. Was ist es? *Das Bild beginnt zu wachsen, als Herr H. das Objekt heranzoomt.*

Frau H.: Es kommt herunter. Hat jemand was vom Himmel geworfen? *Jetzt ist das Abbild größer und undeutlich gegen den Himmel.*

Herr H.: Es geht nieder. Ich kann es nicht sehen. *Das Bild bewegt sich umher und die Kamera ist unstetig.*

Frau H.: Aber schau doch, es geht wieder hoch. Vielleicht ist es ein Flugzeug oder Hubschrauber. Sieh mal, wie es fliegt. Etwas anders als ein Flugzeug. Kannst du es nicht sehen?

Herr H.: Es macht kein Geräusch, doch wie es fliegt, sieht es nicht wie ein UFO aus. Es schaut wie ein Flugzeug oder ein Hubschrauber aus. *Das Bild ist ruhiger, schrumpft aber als er den Fokus zurückfährt.*

Tochter: Nein. Schau mal gut hin.

Beim Lesen der Beschreibung dessen, was auf dem Videoband zu sehen ist, muß sich der Leser vor Augen halten, daß Herr Hamazaki das Geschehen als Darstellung des Kamerasuchers sah, der ein kleiner Schwarzweiß-Monitor ist. Beim Abspielen auf einem großen Farbfernsehschirm zeigt das dargestellte Bild mehr Einzelheiten, als im Sucher gezeigt werden.

Während der ersten Sekunden hatte er Schwierigkeiten, das Objekt in sein Gesichtsfeld zu bekommen und ruhig zu halten. Das Abbild bewegte sich etwas hin und her. Aber dann hielt er die Kamera ruhig und konzentrierte sie auf das Objekt. (Es war eine 8 mm Videokamera, der Typ unbekannt, doch wahrscheinlich einer Canon oder Sony ähnlich, mit einem eingebauten 6/1-Zoom-Objektiv.) Er zoomte und das Abbild wurde größer, aber gegen den Himmel gab es keinen großen Kontrast. Das Abbild bewegte sich dann wahrscheinlich wegen der Kamerabewegung ziellos umher. Hamazaki nahm den Zoom dann heraus und das Abbild wurde klein; doch er kehrte den Zoom sofort um. Dieses Mal wurde das Abbild gegen den Himmel nicht nur größer, sondern heller und deutlicher. An dieser Stelle (34 Sekunden auf dem Band) war der Umriß wie eine quadratische Oberfläche, nicht ungleich einer durch die Kugel geschobenen viereckigen Platte. (Siehe Abb.1)

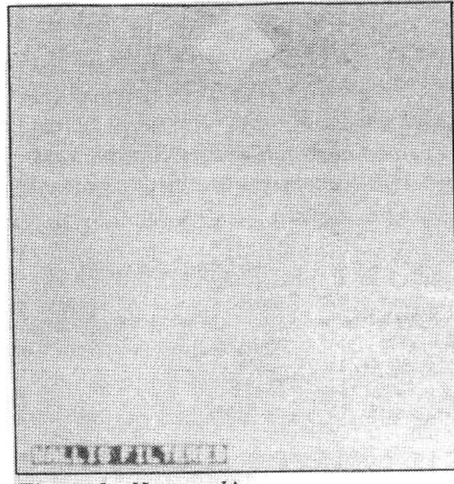


Figure 1. Hamazaki

Abb. 1

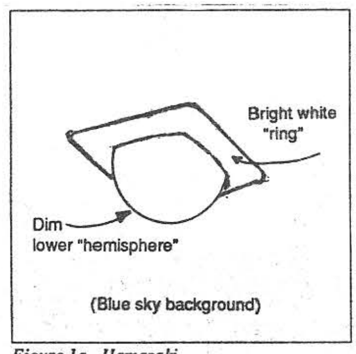


Figure 1a. Hamazaki

Abb. 1a

Plötzlich erregte sich Herr Hamazaki:

Herr H.: Sag mal, schau. Diese Form ist

wie ein UFO. Es sieht wirklich wie ein UFO aus.

Frau H.: (sieht durch das Fernglas) Schau, es blitzt rote und blaue Lichter.

Herr H.: Sieh an, es ist ein UFO.

Frau H.: Es sieht mit Sicherheit wie eine blinkende Fliegende Untertasse aus.



Figure 2. Hamazaki

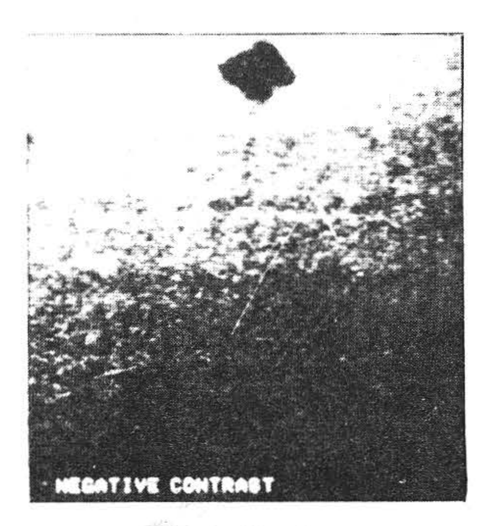


Abb. 2

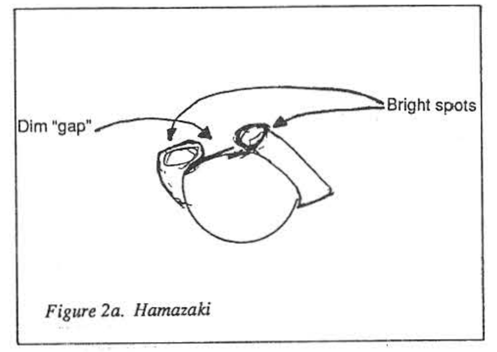


Figure 2a. Hamazaki

Abb. 2a

Hamazaki fuhr mit dem Filmen des UFO fort, als es sich in gerader Linie auf den Horizont zubewegte, bis das Bild für ihn im Sucher zu klein wurde. Der Filmvorgang dauerte etwa 55 Sekunden. Eine weitere Minute filmte Hamazaki eine andere Szenerie in der Richtung weiter, in die das UFO verschwand.

Seine Sichtung wurde von örtlichen Journalisten überprüft, die mit einer nahen Flugbasis Verbindung aufnahmen. Es wurde kein Radarkontakt zugegeben. Die regionale Wetterbehörde meldete zur fraglichen Zeit keine Wetterballons in dem Gebiet.

Die Hamakazi-Familie waren nicht die ersten Leute, die ein Objekt mit dieser eigentümlichen Gestalt sahen. Vierzehneinhalb Jahre früher war es - oder ein ähnliches - in Hawaii beobachtet worden.

Michael Lindstrom und seine Frau, beide Lehrer aus Minneapolis, waren in den Ferien am 2. Januar 1975 auf Mauai. Sie erholten sich nahe dem Kauai Hotel an der Ostküste der Insel am Strand. Lindstrom spazierte gegen 14:45 Uhr umher und machte Bilder, und seine etwas entfernt am Strand liegende Frau bemerkte zufällig ein sich südwärts über den Strand auf sie zubewegendes merkwürdiges Objekt. Als sie ihm 45 Sekunden zugesehen hatte, stand sie auf und lief zu ihrem Mann, um ihn darauf hinzuweisen.

Lindstrom zufolge: "Jetzt war es nahe genug, so daß wir es sehr deutlich sahen, und wir waren sicher, es war etwas, wie wir es nie zuvor gesehen hatten. Wir konnten sehen, daß es keine Flügel oder Fortbewegungsmittel besaß. Es gab kein Geräusch von sich als es sich langsam (etwa mit der Geschwindigkeit eines Hubschraubers) und schräg zur Windrichtung bewegte. Wegen seiner Flugrichtung, seiner Form und der Tatsache, daß keine Instrumente von ihm herabhingen, waren wir überzeugt, daß es sich nicht um irgendeine Art Wetterballon handelte. Von oben betrachtet war dessen Gestalt die eines Quadrates. Die Mitte war weiß oder silberfarben und es hatte längs seines Umfanges einen schwarzen Streifen. Von der Seite schien es eine leicht gewölbte Spitze und Boden zu haben. Bei näherer Betrachtung schien es da eine Reihe Lichter entlang der Oberkante zu geben. Es ist schwierig, die genaue Höhe zu bestimmen, in der das Objekt flog. Als wir es jedoch beobachteten, war es unterhalb der Wolken und über den Bergen. Deshalb würde ich seine Höhe auf etwa 1500 Meter (5000 Fuß) und den Abstand zu uns auf etwa eine Meile (1,6 km) schätzen."

Das Objekt bewegte sich vom Strand landeinwärts und nach Südwest fort, verschwand in einer auf etwa zwei Minuten geschätzten Zeit außer Sicht. Lindstrom machte mit einer Pentax Spotmatic-Kamera mit einem 135-mm-Teleobjektiv und UV-Filter drei Bilder (35 mm Dias). Abb.3 und 4 sind fast orginalrahmengroße Abzüge seiner zweiten und dritten Aufnahmen. Die Abb.5, 6 und 7 sind Vergrößerungen des UFOs in den drei Diapositiven. Lindstrom benutzte einen Kodakchrome II-Film.

Bei seiner Rückkehr nach Hause ließ er den Film vom Handel entwickeln. Dann ließ er Duplikate anfertigen und schickte diese zusammen mit einem Brief, der die Sichtung beschrieb, "in der Hoffnung", so erklärte er, "daß vielleicht deren Radar das UFO aufgezeichnet hatte", an den NASA-Stützpunkt auf Kauai. Die NASA-Antwort war in seinen Worten "sehr unbefriedigend": gewiß eine Unterbewertung. Der Brief (mit datum 1. April 1975) von Stationsdirektor Virgil True lautet auszugsweise: "Die Beschreibung eines `UFO` in Ihrem Brief vom 19. März trifft gut auf die Erscheinung eines Modell-Hubschraubers zu. *Ich habe noch keine Gelegenheit gehabt, Ihr Dispositiv Nr.1 zu projezieren,* doch das vom großen Rotor eines Hubschraubers reflektierte Sonnenlicht kann viele Muster scheinbarer Reihe oder geo-

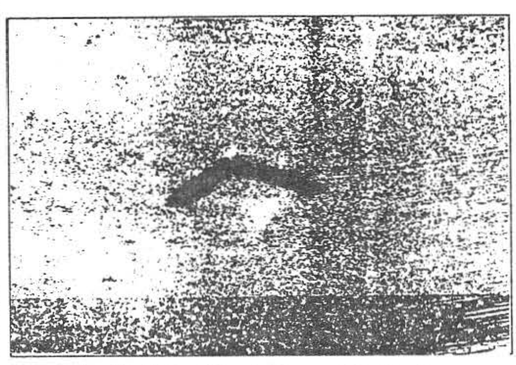


Abb. 5: Diese Vergrößerung legt die Gesamtform und die Gegenwart kleiner heller Punkte auf der Oberseite des Viereck"ringes" dar.

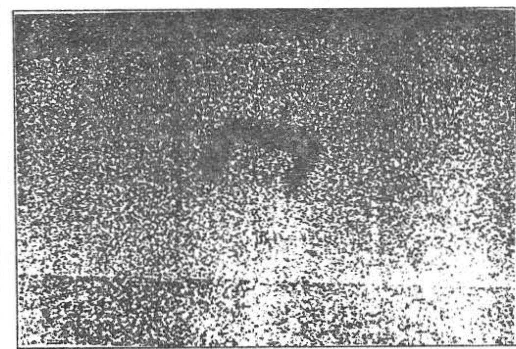


Abb. 6: Vergrößerung des Lindstrom-Fotos Nr.2

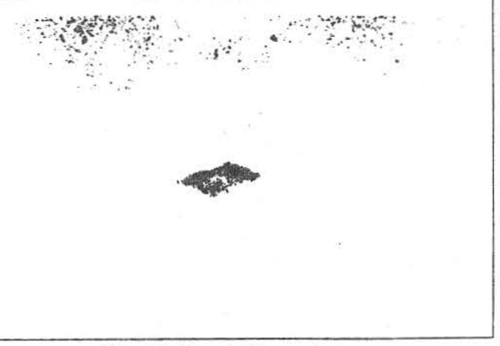


Abb. 7: Vergrößerung des Lindstrom-Fotos Nr.3

metrischer Anordnungen von Lichtern ergeben". Ich habe Trues Worte in Kursiv gesetzt, um die bemerkenswerte Tatsache zu betonen, wie True seine Meinung äußerte, das Objekt könne ein Hubschrauber sein, *ohne einen Blick auf das Dia zu werfen.* Weiter erklärte True, das NASA-Radar würde nichts unterhalb 1800 Meter (6000 Fuß) fliegendes aufgezeichnet haben, und daß es in jedem Fall kein Suchradar, sondern ein zum Nachspüren besonderer fliegender Vorrichtungen entworfener Typ sei. Daher könne es das Objekt ungeachtet seiner Höhe nicht aufgenommen haben.

Der Höhenwetterbericht für diesen Tag zeigt an, daß der Wind in der Wolkenhöhe von mehreren tausend Fuß im Grunde mit etwa 18 km/h (10 Knoten) aus Osten kam. Das UFO andererseits bewegte sich fast genau südwärts.

Lindstroms Diafotos zeigen den Himmelshintergrund mit Wolkenbedeckung. Die Abbildungen 3 und 4 *(da auf den gerasterten Aufnahmen nichts mehr zu erkennen war, haben wir auf einen Abdruck hier im JUFOF verzichtet. Red.)* zeigen auch Vorder/Hintergrundbilder (Büsche und Bergkamm). Das UFO hob sich auf allen drei Fotos gegen den weißen Wolkenhintergrund ab. Der herabgesetzte Teil des Objektes hat einen niedrigen Kontrast gegen den Himmel. Dies macht die Bestimmung der Ränder bzw. seiner Form schwierig (siehe Abb.5). Es scheint aber ungefähr wie eine Halbkugel zu sein (oder vielleicht schwach pyramidenförmig mit absteigender Spitze). Der dunkle umlaufende Ring (er scheint ein Quadrat zu bilden) bietet einen guten Kontrast zum Himmel. Wie die Abbildungen 5, 6 und 7 belegen, gelangen Lindstrom drei perspektivische Ansichten von unten. Die Fotos 1 und 2 liefern, als das UFO am nächsten war, den überzeugendsten Beweis hinsichtlich der Umrißgestalt des "Ringes". Auf Foto 2 (Abb.3) *(hier nicht abgedruckt. Red.)* sieht man dreiviertel des "Quadratringes". Das letzte Viertel, welches am weitesten von der Kamera entfernt wäre, wird vermutlich durch die (annähernd) sphärische Unterhälfte des UFOs der Sicht entzogen. Aus dem Beweismaterial dieser zwei Fotografien folgere ich, das UFO ließe sich als eine Kugel mit einer hindurchgeschobenen Quadratplatte darstellen , oder wie der Planet Saturn, aber mit viereckigen "Ringen".

Auf dem ersten (und nächsten) Bild kann man auf der Spitze der "Ringe" eine Reihe von fünf hellen Flecken sehen (Abb. 5 und 8). Wenigstens zwei der Ecken haben einen Fleck in sich, und in der Mitte des "Ringes" auf jeder Seite ist auch einer. Lindstrom schätzte die Winkelhöhe auf höchstens 45 Grad. Unglücklicherweise enthält Foto 1, als das Objekt in einer Höhe von 45° gewesen sein mag, keine Kulisse im Vordergrund, welche eine unabhängige Ermittlung der Erhöhung zuläßt. Foto 3 zeigt nichtsdestotrotz einen 450 m (1500 Fuß) hohen Berggrat, der etwa 3 km entfernt ist. Die Winkelhöhe dieses Grates betrug darum etwa 8°. Das UFO-Abbild ist etwa zwei Zentimeter über dem des Grates. Aus der Brennweite der Kamera (13,5 cm) ergab sich eine etwaige Winkelhöhe von 8,4° über dem Berggrat. Daher wird dessen Winkelhöhe in Foto 3 mit Rücksicht auf die Kamera auf etwa 16° geschätzt. Wenn wir die Wolkenhöhe mit 1500 m (5000 Fuß) annehmen, betrug die maximale Schrägentfernung zum UFO etwa 5430 Meter (18100 Fuß). Falls das UFO niedriger als 1500 m gewesen wäre, hätte die Schrägentfernung im Verhältnis dazu weniger betragen. Die Breite des Abbildes beträgt auf Foto 3 etwa 0,025 cm, was einer Winkelbreite von 0,00185 Bogeneinheiten entspricht. Das Ergebnis der Winkelbreite in Bogeneinheiten mal der Entfernung ergibt die

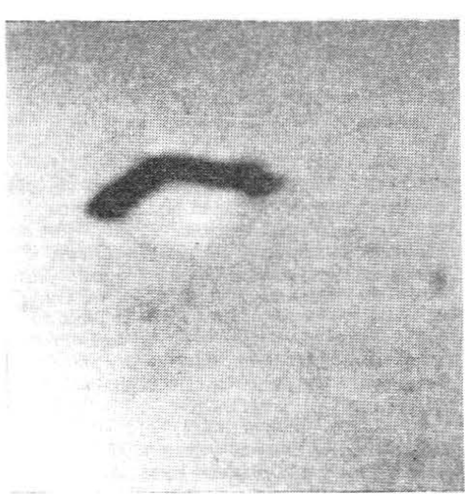


Abb. 8: Kontrastverstärkte Ausschnittvergrößerung des Lindstrom-Fotos Nr.1 (Mit freundlicher Genehmigung von William Spaulding, Ground Saucer Watch.)

tatsächliche Breite. So ergibt sich eine maximale wahrscheinliche Größe von 10 Metern (33 Fuß). Die Rechnung hätte eine kleinere Größe ergeben, wäre die angenommene Höhe niedriger gewesen. Hätte sich die Höhe nur auf 300 Meter (2000 Fuß) belaufen, hätte die errechnete Breite bei etwa zwei Metern (7 Fuß) gelegen.

Überall im Hamazaki-Video bleibt die Orientierung des Objektes im wesentlichen beständig und der in Lindstroms ersten Foto nahe. Die Form des UFOs scheint der in den Lindstrom-Fotos identisch zu sein. Der augenfälligste Unterschied zwischen den zwei Abbildungen ist, daß der "Viereck-Ring" im Video hellweiß ist, verglichen mit dem dunkelblauen Himmelshintergrund und zu dem (eher undeutlichen) "kugelförmigen" Unterteil, wobei in den Lindstrom-Fotos der Ring, verglichen mit dem Wolkenhintergrund und dem unteren kugelförmigen Körper, dunkel ist.

Die kleinen hellen, weißlichen Beulen, die gerade über dem dunklen Ring in dem Lindstrom-Foto erscheinen, treten nicht über dem Ring in dem Video auf. Das Video zeigt noch immer Wechsel in der Helligkeit von Ringabschnitten selbst, und insbesondere sind die Ecken gelegentlich heller als die anderen Teile. Wenn dies geschieht, erscheinen die Ecken als winzige weiße Lichter im Ring selbst.

Mit der Zeit ändert das UFO-Abbild im Hamazaki-Video seinen Kontrast unter Beachtung des Himmels. Diese Veränderungen sind nicht mit denen in der Abbild-Größe in Wechselbeziehung zu bringen. Mit Video-Beginn erscheint das UFO als ein winziger elliptischer Fleck (auf einem 24 cm (9,4``) Fernsehschirm etwa 2,5 mm (0,1``) breit. Dann wächst die Abbildung (als Hamazaki zoomte) beträchtlich auf eine Größe von 2 cm (0,8``) an und die Gesamtgestalt ist augenscheinlich. Doch der Kontrast zwischen dem UFO und dem des Himmels ist gering. Dann wieder schrumpft das Bild zu einem kleinen Flecken. Als das Abbild wieder wächst, wird der Ring überraschend hell und die Form hebt sich ganz deutlich vom Himmel ab. Bei einer Quergröße von 2 cm (0,8``) (34 Sekunden im Band) erreicht das Abbild seinen höchsten Kontrast gegen den Himmel. Der "Ring" ist weiß und der sphärische Boden leicht dunkler als der Himmel. Zum Boden hin besteht eine leichte Orange-Tönung.

Das Abbild nimmt weiterhin etwas an Größe zu, doch Helligkeit und Kontrast nehmen beträchtlich ab. Fünf Sekunden nach dem Maximal-Kontrast erreicht das Abbild seine Höchstgröße von etwa 3 mm (0,11``) (auf einem 24 cm [9,4``] Bildschirm). Dieses größere Abbild ist allerdings mit dem Hintergrund verglichen so matt, daß der untere Teil himmelsfarben erscheint, d.h. es ist fast unmöglich, das kugelförmige Unterteil zu sehen.

Die extremen Kontrastwechsel im Vergleich zum Himmel sind verwirrend. Man möchte erwarten, daß ein fester Körper das Himmelslicht im Hintergrund wenigstens *abhielte*, selbst wenn er eine vernachlässigbare eigene Selbstreflektion besäße; damit eine Verdunklungswirkung schüfe, welche die Form offenbarte. In diesem Fall allerdings blieb der Ring nur Sekunden, nachdem er einen auffallenden Kontrast zum Himmel gebildet hatte, blaßweiß, doch der untere Teil des Objektes war vor dem Himmel praktisch unsichtbar. Da die Sonne im Westen stand und die Kamera nach Osten oder Südosten deutete, *mag* ein Schimmer Sonnenlicht das plötzliche Aufhellen erklären, aber was bedeutet dies für das plötzliche Abblenden (Kontrastverlust gegen den Himmel), als das Abbild noch weiter an Winkelgröße zunahm? Die zunehmende Abbildgröße sollte es vor dem Himmelshintergrund nur noch *leichter* sichtbar machen.

Da es keine Möglichkeiten gibt, auf dem Videoband den Abstand zu dem UFO abzuschätzen, liefert das Band keine Informationen, welche die anhand der Lindstrom-Fotos geschätzte Größe unterstützte oder widerlegte. Allerdings stellt das Video neben in den vorangehenden Absätzen erwähnten Abänderungen einige interessante Informationen zu den Helligkeitswechseln des Viereck-Ringes bereit. In dem Zeitabschnitt des größten Kontrastes (34 Sekunden im Videoband) scheint es Bild für Bild ein Pulsieren der Helligkeit des Ringes zu geben und helle Flecken erscheinen darin. Desweiteren scheint es zeitweise einen kurzen Bereich geringer Helligkeit zu haben; ein "Loch" in der Mitte der linken Seite, wie es in der Skizze in Abb. 2a (dürftig) illustriert wird.

Frau Hamazaki berichtete, beim Betrachten des UFOs durch das Fernglas farbige Lichter und ein "Aufblitzen" gesehen zu

haben. Das Videoband liefert keine Anzeichen farbiger Lichter (außer dem einzelnen Auftreten einer orangenen Tönung zum kugelförmigen Boden in der 34. Sekunde hin), obgleich es denkbar ist, daß die raschen Helligkeitswechsel einem Aufblitzen entsprechen könnten. Falls da tatsächlich farbige Lichter am Ring befestigt oder ihm nahe waren, sind sie möglicherweise wegen der überwältigenden Helligkeit des Ringes im Video nicht offenbar (welche die Kameraaufnahme für Helligkeit gesättigt zu haben scheint).

In keiner der Sichtungen war die Fluggeschwindigkeit groß. Lindstrom schätzte die Gesamtbeobachtungszeit auf etwa zwei Minuten, obwohl er es lange nicht gesehen hatte, weil seine Frau etliche Sekunden zugeschaut hatte, ehe sie ihren Ehemann alarmierte. Hamazakis Sichtung war von gleicher Dauer - zwischen zwei und zweieinhalb Minuten.

Die Ähnlichkeiten zwischen den UFO-Abbildungen in diesen zwei Fällen sind offensichtlich und überraschend, zieht man den Mangel an weiteren Fällen in Betracht, bei denen unterschiedliche Leute zu völlig anderen Zeiten und Stätten fast identische UFOs fotografiert haben. (Die bemerkenswerte Übereinstimmung zwischen den McMinnville/Oregon-Fotos von 1950 und dem von Rouen/Frankreich 1957 fällt einem als das einzige vergleichbare Beispiel ein.)[1]

Das im Lindstrom-Foto gezeigte UFO war bei seiner ersten Untersuchung ein Einzelgänger, und blieb dies über Jahre hinweg. Jetzt endlich hat es einen Begleiter.

Danksagungen:

Ich möchte den folgenden Einzelpersonen für deren Hilfe bei dieser Analyse danken: Yasuhiko Hamazaki für das Leihen des originalen 8 mm-Video, Don Berliner und Johsen Takano dafür, daß sie das Band von Herrn Hamazaki erlangten und dem Fund for UFO Research schickten, John P. Timmerman für das Bereitstellen einer Übersetzung des UFO-Videos und des aufgezeichneten Gespräches (eines Fernsehreporters), Owen Lewis ermöglichte mir den Einsatz sehr moderner Ausrüstung für die Videoband-Analyse, Michael Lindstrom lieh mir seine 35 mm-Diaorginale für die Analyse, Charles Grover und Robert Nathan besorgten Fotos und Vergrößerungen der Lindstrom-Dias und William Spaulding versorgte mich mit Hintergrundinformationen zum Lindstrom-Fall und Fotovergrößerungen wie in Abb. 8 dargestellt

* * * * *

[1] *Das Rouen-Objekt wurde im März 1954 von einem Militärpiloten fotografiert. Die RAF Flying Review brachte die Aufnahme im Juli 1957 als "eine der wenigen, die authentisch wirken".*

Der fotometrische Vergleich der beiden Aufnahmen findet sich auf Seite 107 des Buches "Das Geheimnis der unbekannten Flugobjekte" (2.Aufl. 1976, Bauer, Freiburg i.Br.) von Adolf Schneider und Hubert Malthaner. Der Übersetzer.

* * * * *

"A rare photo coincidence" by Bruce Maccabee. Aus: International UFO Reporter (IUR), Vol.15 (1990), Nr.3 (May/June), S. 4-9 und 22. (J.Allen Hynek Center for UFO Studies, 2457 West Peterson Avenue, Chicago, IL 60659, USA). Mit freundlicher Genehmigung des Autors.

Übersetzung: Thilo Kluß.

*** Bruce S. Maccabee**
10706 Meadowhill Road
Silver Spring, MD 20901
U S A

RÄTSEL UM ERDLÖCHER GELÖST

Josef Garcia *

Wie schon im JUFOF Nr.1/1991 auf Seite 15 bereits berichtet, entstand in der Nacht vom 3. auf den 4. Februar 1990 in einer Außengemeinde vom Genfersee (Confignon) auf einem Feld ein Erdloch mit einem Durchmesser von zehn Metern und einer Tiefe von zwölf Metern.

Der Rauminhalt dieses ersten Loches betrug 942 m³. Das entspricht immerhin etwa 1900 Tonnen Erde, die spurlos verschwanden. Das Loch war kreisrund geschnitten. man fand keine Reste der Vegetationsnarbe, die bei einer Absenkung zurückbleiben müßte.

Später wurde ein zweites Loch mit den selben mysteriösen Merkmalen auf dem Feld gefunden, aber eines fiel besonders auf: Sie entstanden genau über einer Tunnelröhre für eine Autobahn, die in 18 Meter Tiefe liegt.

Die Verbindung zur UFO-Forschung kam eigentlich nur dadurch zustande, daß der Reutlinger Kontaktler und Ufologe Hermann Ilg beauftragt wurde, seine außerirdischen Freunde zu fragen, was es mit dem Verschwinden der Erde auf sich hätte. "Die ET`s haben hier Bodenproben entnommen, um den Grad der Verschmutzung festzustellen." So die mit Hilfe telepathischer Kommunikation zustande gekommene Antwort von Hermann Ilg.

Am 13.04.1991 machte ich mich zusammen mit Freunden auf den Weg nach Genf. Wir wollten mehr über dieses Phänomen in Erfahrung bringen. Unsere erste Station war die lokale Zeitungsredaktion LA SUISSE. Dort erhielten wir von einer freundlichen Mitarbeiterin zwei Orginalausgaben der Zeitung, in der über die Erdlöcher berichtet wurde. Danach machten wir uns sofort auf den Weg nach Confignon.

Nach langer Suche fanden wir endlich das Feld. Leider war weit und breit kein Loch mehr zu sehen. Wie wir von den Anwohner erfuhren, wurde das erste, und später auch ein zweites, Erdloch nach 14 Tagen aus Sicherheitsgründen von einer Baufirma zugeschüttet. Für die rund ums Feld wohnenden Leute hatte diese Geschichte der Erdlöcher nichts mysteriöses an sich. Sie wußten, daß das Verschwinden des Erdreichs irgendwie mit dem in bau befindlichen Autobahntunnel zu tun haben mußte.

Ihre Vermutung wurde am 7.2.1990 vom Kantonsgeologen Gad Amberger bestätigt. In der Lokalzeitung LA SUISSE sagte er: "Um diesen Tunnel von Confignon zu treiben, arbeitet man im Schutze eines Bohrrohres, einer Art Röhre, die wie ein Gewölbe geformt ist und aus elf Meter langen und sechs Meter hohen Metallteilen besteht. Pro Etappe von 2,5 Meter benötigt man im Durchschnitt zwei Tage, um das Gewölbe entsprechend abzustützen. Aber bei den Ausschachtungsarbeiten schlägt man nicht auf den Millimeter durch, sondern man läßt einige Zentimeter zwischen der Höhlung und dem Erdreich frei. Man kann ein paar viertel Kubikmeter Erde pro Etappe einbüßen, ohne einen kleinen Einsturz zu bemerken. Und es kann passieren, daß kleine, hintereinander folgende Einbrüche durch Druckminderung einen größeren Einbruch hervorrufen, so wie jener kapellenartige Einsturz." Der erfahrene Geologe bemerkte noch: "In einem lockeren und tonhaltigen Boden ist ein solcher Vorfall nichts Ungewöhnliches".

Somit ist also das Rätsel der Schweizer(Käse-)Löcher, zumindest die von Confignon hiermit gelöst.

Es sind im Laufe der letzten 18 Jahre rund um dem Genfersee noch weitere Löcher aufgetaucht, die wir aber aus Zeitgründen an diesem Tag nicht untersuchen konnten.

Quellen:

PSI-Journal Nr.6, Nov/Dez 1990, "Rätselhafte Löcher in der Schweiz"
LA SUISSE, Genf, 5.2.1990, "La terre a disparu" S.37, 39
LA SUISSE, Genf, 7.2.1990, "Mystere eclairci" S. 36

*** Josef Garcia**
Am Gerberbach 6
D-7600 Offenburg

Anm. der Red.:

Und wieder hat sich gezeigt, daß die von uns favorisierte Vor-Ort-Recherche durch nichts zu ersetzen ist. Sind wir darum die Erzskeptiker, als die man uns in letzter Zeit immer verleumdet? Ich glaube nicht. Was hätte die UFO-Forschung davon, wenn diese ganzen Unsinn-Geschichten kritiklos abgedruckt werden und wir uns damit berechtigter Kritik durch die offiziele Wissenschaft preisgeben würden? Und um der eiligen Sensation willen auf die nicht ganz so sensationelle Aufklärung verzichten? Ich glaube, Sie als der Leser erwarten zu recht gerade von der Lektüre dieser Zeitschrift, daß man sich auf die vermittelten Informationen verlassen kann - sollten diese nun Ihre persönlichen Überzeugungen bestätigen oder nicht.

Das PSI-JOURNAL *(ständiger Mitarbeiter Illobrand von Ludwiger, lt. SIGN) machte durch die Hinzuziehung eines "UFO-Experten" die banale Sache zur UFO-Sensation -* SIGN *versuchte gar eine Beziehung zu ähnlichen Löchern in Brasilien. Etwas besser lag da schon das neue* R*W*E: MAGAZIN FUR UFO-FORSCHUNG, *das zumindest einen Fachmann zu Wort kommen ließ und sehr gut damit fuhr.*

-Gem-

****
****
****

KURZ NOTIERT

GULF BREEZE-UFO jetzt als Modell

Über den Fall "Gulf Breeze" haben wir bereits mehrfach berichtet. Nun gibt es dieses UFO auch als Modell ("Modell vom Modell"). Das Modell hat einen Durchmesser von etwa 13 cm und kosten $ 39,95 + $ 10.- Versand. Interessenten wenden sich an:

LUNAR MODELLS, INC.
5120 Grissom
Rowlett, TX 75088

-hwp-

Jupiter-Journal eingestellt

"Nach reiflicher Überlegung haben" sich Adolf und Inge Schneider dazu "entschlossen, das Jupiter-Journal mit der Ausgabe Nr. 35 vom April 1991 nicht mehr erscheinen zu lassen". Es haben sich nicht genügend Abonnenten gefunden, so daß sich eine Herausgabe im Offset-Druck und der Verkauf am Kiosk nicht gelohnt hätten. Man konnte keine ausreichenden Honorare für Fremdautoren zahlen und der eigene Arbeitseinsatz blieb ungedeckt. So blieb es bei der "Produktion im Kopierverfahren", die die Herausgeber nicht befriedigten. Die Ziele, die man sich gesteckt hatte, wurden nicht erreicht, so daß sie sich zur Einstellung des Jupiter-Journals entschlossen haben. Das Jupiter-Journal enthielt stets auch Beiträge zur UFO-Forschung. Bleibt zu hoffen, daß uns Adolf Schneider als sachkundiger Autor wissenschaftlicher UFO-Beiträge erhalten bleibt.

-hwp-

****

Das erste Buch zur Prä-Astronautik

Das erste Buch, das sich mit Thesen beschäftigt, die wir heute zur Prä-Astronautik einordnen, erschien nicht etwa in den 60'er Jahren, weder "Däniken" noch "Charroux" zierte sein Titelblatt. Nein, es erschien bereits 1932!

Da versuchte nämlich Nikolai A. Rynin in seinem Werk "Interplanetarische Kontakte-Raumschiffahrt: Cronik und Bibliographie" anhand der Mythologien und religiösen Überlieferungen extraterrestrische Besuche auf unserer Erde nachzuweisen. (Weltwoche, 18.7.1989).

Luc Bürgin

****

Townsend Brown gründete NICAP

So mysteriös wie in Rho Sigma in seinem interessanten Buch "Forschung in Fesseln" (Ventla, Wiesbaden 1972) darstellt, ist er eigentlich gar nicht: Thomas Townsend Brown, nach dem der sogenannte "Biefeld-Brown"-Effekt benannt wurde, meine ich. Dies kann man mit einem kurzen Blick in Ronald D.Story's "UFO-Encyclopedia" nachprüfen: So liest man dort nämlich unter dem Stichwort "NICAP" folgendes:

"NICAP wurde im Oktober 1956 durch den Navy-Wissenschaftler Townsend Brown ... gegründet", der aber bereits ein Jahr später von Donald Keyhoe abgelöst wurde.

Luc Bürgin

****

Maracaibo, Venezuela

In der venezolanischen Ölstadt Maracaibo haben am 2.04.1991 fünf feurigleuchtende Flugkörper für beträchtliche Aufregung gesorgt. Einer lokalen Radiostation wurde von zahlreichen Anrufern gemeldet, daß die "UFOs" den Himmel von Nord nach Süd überquert hätten. (ADN)

-hwp-

****

China

Anfang der 12.Woche dieses Jahres soll ein chenesisches Flugzeug einem "UFO" begegnet sein. Das ovale Flugobjekt habe den Hongqiao-Flughafen von Schanghai überflogen und sich dann plötzlich einer Passagiermaschine genähert. Anschließend soll das Objekt über ihr verschwunden sein. (Aachener Volkszeitung, 21.03.91.)

-hwp-

****

Bogota, Kolumbien

"Der kolumbianische Bauer Luis Rodriguez behauptet, von Außerirdischen verschleppt worden zu sein und 450 km in einem "bierflaschenförmigen" UFO zurückgelegt zu haben. Er sei am 2.04.91. in Tenjo auf seinem Pferd einem merkwürdigen Licht gefolgt, habe plötzlich gelähmt vor einer drei Meter hohen Raumfähre gestanden. Der 57jährige: `Drei `metallischgelbe` Wesen ohne menschliche Gesichtszüge haben zu mir `von Geist zu Geist` gesprochen.` Angeblich verlor der Entführte dann das Bewußtsein und fand sich 450 km von seinem Heimatort entfernt auf der Erde wieder."

(B.Z., Berlin-West + Dresdener Morgenpost, 6.04.1991)

****

Kontaktler Adamski und Allingham

Es ist kaum bekannt, daß der angebliche Kontaktler George Adamski vor seinem "ersten" Buch"Flying Saucers have landed", das gemeinsam mit D. Leslie geschrieben worden war, bereits zwei Bücher verfaßt hatte.

"Wisdoms of the Masters of the Far East" (1936) war das erste, woraus er später ganze Teile übernahm und sie für die Arbeit "The Science of Life Study Course" (1964) verwandte. Das andere war "Pioneers of Space: A Trip to the Moon, Mars and Venus", das 1949 erschienen war. Als Verfasser wird beide male "Professor George Adamski" angegeben. Diese Information kann man dem Buch "George Adamski: The Untold Story" von Lou Zinsstag und Timothy Good entnehmen (Kent 1983).

Es findet sich übrigens noch ein weiterer höchst aufschlußreicher Abschnitt darin. Dazu eine kleine Vorbemerkung. Wie den meisten Forschern bekannt sein dürfte, handelt es sich bei der angeblichen Kontaktgeschichte von "Cedric Allingham" um einen Schwindel. Diesen Schwindel zog - wie inzwischen herausgefunden wurde - niemand anderer als der bekannte britische Astronom Patrik Moore unter großem Aufwand durch. Einen C.Allingham hatte es nie gegeben. Good scheint dies hingegen entgangen zu sein:

"1955 meinte der bekannte Fernseh-Astronom Patrick Moore gegenüber Desmond Leslie, daß auch er eine Reihe von Fotos eines `Scout-Ship`s` gesehen habe, allerdings seien diese noch viel besser als die von Adamski und Darbishire und exakt authentisch mit den Aufnahmen von Cedric Allingham vom 18.2.54. Sie seien von einem bekannten englischen Astronomen aufgenommen worden, der Anonymität erbeten hatte, und er wolle deswegen seinen Namen nicht bekannt geben. Auch ich konnte ihn nicht dazu überreden ..." (S.176 ff)

Wer anderer als Patrick Moore selbst dürfte der geheimnisvolle Unbekannte wohl sein ...!

Luc Bürgin

****

2000-Herausgeber Michael Hesemann - mehrfach auf der Erde reinkarniert?

Michael Hesemann, Herausgeber der New Age-Zeitschrift "Magazin 2000" schilderte

seine "eigenen Erfahrungen" in dem am 10.02.1991 vom Bayerischen Rundfunk (2.-Programm) ausgestrahlten Feature "UFOs - irre Geschichten aus dem Weltraum" wie folgt:

"Meine persönliche Erfahrung beginnt irgendwie vor einigen Millionen Jahren [!]. In diesen einigen Millionen Jahren habe ich irgendwie mal auf einem Planeten erklärt: Nun ja, ich würde gern mal ein anderes Spiel machen! Dieses Spiel meint planetarische Entwicklungshilfe oder Ashtarkommando. Ich bin dann irgendwann vor drei Millionen Jahren hier auf die Erde gekommen, habe mir damals angeschaut, was lief, bin dann mal wieder auf meinen Nachbarplaneten gegangen, bin dann mal wieder auf die Erde gekommen vor 300000 Jahren und habe seitdem mehrfach hier auf der Erde reinkarniert. In diesem Leben weiß ich etwas, seit ich vier Jahre alt bin, davon..."

Ein Kommentar zu diesem, psychologisch betrachtet gewiß aufschlußreichen, Statement, erübrigt sich wohl...

Rudolf Henke

****

Testpilotin und Ufologin Dr. Martina Popovich - kein Mitglied der "Akademie der Wissenschaften"

Immer wieder wird Martina Popovich, das "Aushängeschild" der sowjetischen Ufologie, als "Mitglied der sowjetischen `Akademie der Wissensachaften`" betitelt (so zuletzt z.B. bei der Münchener D.U.-Veranstaltung durch Michael Hesemann). Ekkehard Kühn, Reporter vom Bayerischen Rundfunk, ging der Sache auf den Grund. Auf seine Frage, seit wann Frau Dr.Popovich schon Mitglied der "Akademie" sei, antwortete sie:

"Ich bin nicht Mitglied der Akademie; ich bin Mitglied in einem Club der sowjetischen Akademie der Wissenschaften und zwar schon seit meiner Promotion. Wir gehören zu der Assoziation, die sich mit verschiedenen anomalen Erscheinungen befaßt, z.B. Telekinese, Telepathie. Vor allem untersuchen wir das Phänomen Schneemensch..."

(siehe o.g. Sendung des Bayer.Rundfunks).

Rudolf Henke

****

G E P - N A C H R I C H T E N

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir Dr. Ernst Kraus, Herrn Thomas Mertens, Herrn Claus Paffrath und Herrn Werner Schwarz.

Computer-Sachen

Seit einigen Wochen verfügen wir über die Möglichkeit, auf unserem AMIGA einen vollwertigen AT-Rechner laufen zu lassen. Somit ist die Verwendung von IBM-kompatiblen Programmen und damit die PC-Welt gesichert. Ebenfalls wurde eine 30MB Festplatte angeschafft. Um die Vereinskasse nicht mit den hohen Anschaffungskosten zu belasten, wurden die Geräte durch Herrn Mosbleck gespendet.

Umgestellt wurde auch die Versendung des JUFOF. Die Umschläge werden nunmehr direkt vom Computer ausgedruckt - dies war dringend nötig um Zeit zu sparen. Leider ist das verwendete Programm nicht in der Lage, die einzelnen Textteile variabel zu verbinden. Dies führt zu unerwünschten Freiräumen zwischen Vor- und Nachnamen oder zu unglücklichen Abkürzungen des Vornamens. Wir bitten deshalb um Nachsicht und arbeiten an der Behebung.

Vermutlich durch die Umstellung des Versandsystems kam es auch zu vereinzelten Unregelmäßigkeiten bei der Zusendung insbesondere der Frei- und Austauschhefte. Wir hoffen, diese sind inzwischen behoben.

****

L I T E R A T U R

D I E S T E I N Z E I T W A R G A N Z A N D E R S

Erich von Däniken



"Nichts ist mehr, wie es war, wenn sich Erich von Däniken der Sache annimmt", schrieb kürzlich die `BILD am Sonntag`; und dem muß man zustimmen, wenn man sein neuestes Werk DIE STEINZEIT WAR GANZ ANDERS gelesen hat.

Däniken bleibt diesmal überwiegend im europäischen Raum und beschäftigt sich mit den steinernen Rätseln in unseren Breiten.

-- Da ist zunächst das irische New Grange, ein geheimnisvolles `Grabmal`, in dem noch nicht vollständig entschlüsselte "Botschaften aus der Vergangenheit" versteckt sind.

-- Dann gibt es da unerklärliche Übereinstimmungen in weit voneinander entfernten vorzeitlichen Felsbildern.

-- EvD verweist auch auf die universelle Megalithkultur, die sich auf gleichartige Steinsetzungen gründet, welche auf astronomische, mathematische und architektonische Kenntnisse hindeuten.

-- Dann befaßt er sich mit den mathematischen Sensationen von Gavrinis (einem bretonischen Ganggrab), den neuen Erkenntnissen zu den vieldiskutierten uralten "Geleisen von Malta", der "Mathematik von Carnac" (Bretagne) und selbstverständlich auch mit dem "monumentalsten Steinzeit-Rätsel Europas", mit dem gigantischen Steinkreis von Stonehenge in England.

Es muß schon ein sehr naiver oder gleichgültiger Leser sein, der nach der Lektüre dieses Buches noch an den keulenschwingenden, grunzenden und in Felle gehüllten Urahn glaubt, einem Urahn, der - wie EvD nachweist - die Ludolfsche Zahl Pi (3,14159), den Pythagoreischen Lehrsatz, das von Irland bis Spanien gültige megalithische Yard (82,9 cm) und den "Mondwinkel" kannte, aus dem sich verblüffende, in Steinkreisen verborgene Daten ableiten lassen.

Einige Däniken-Leser, mit denen ich über diese Neuveröffentlichung sprach, meinten, daß dies sein bislang bestes Buch sei. - Nun, ich weiß es nicht, habe aber DIE STERNZEIT WAR GANZ ANDERS begeistert in einem Zug durchgelesen (was mir eigentlich selten passiert) und danach verunsichert gefragt: "Gab es überhaupt eine Steinzeit?"

Hans-Werner Sachmann

288 Seiten, über 80 Farb- und s/w-Abbildungen, umfangreiches Literaturverzeichnis, Schlagwortregister, ISBN 3-570-03618-9, Preis: DM 39,80. Verlag:

C. Bertelsmann Verlag GmbH

München 1991

****

O T H E R   I N T E L L I G E N C E S

A SOCIOPOLITICAL VIEW

Sal Amendola

"A Sociopolitical View" ist ein eigentümliches Gemisch aus den Ansichten des Autors, Zitaten berühmter Persönlichkeiten, UFO-Literatur und philosophischen Abhandlungen des Autors. Das konfuse Gebilde trägt seinen hochtrabenden Titel ("Eine soziopolitische Übersicht") ganz zu Unrecht.

Der Autor vertritt die These, daß es UFOs gibt, und daß die Regierung und die Wissenschaftler das auch wissen. Nun ergründet er die gesellschaftlichen Ursachen dieser Geheimhaltungs- und Vertuschungsaktion. Anders gesagt: wir haben kleine grüne Männchen im Kühlschrank, warum weigern sich die Politiker, Wissenschaftler und die Bevölkerung trotzdem, an die Außerirdischen zu glauben.

Der Beweis für die Ausgangsansicht wird erst gar nicht erbracht. Der Autor behauptet, alle Einwände gegen UFOs zerstreut zu haben (unter den Kontra-Argumenten sind hauptsächlich offenkundige Schwachsinnigkeiten, z.B. das Argument, UFOs gäbe es nicht, weil alle Ufologen pervers seien... das natürlich leicht zu widerlegen ist), muß also erst gar keine Argumente pro ETs finden. Amendola setzt für sein Buch einfach voraus, daß seine pro-UFO-Argumente (zu viele haben sie gesehen, es gibt unerklärliche Relikte aus der Urzeit, Abstürze sind real, werden aber vertuscht, Entführungen sind einander zu ähnlich, um geschwindelt zu sein) den Leser überzeugen.

Der Autor ist überzeugter Vegetarier und Pazifist, und seine Ansichten über UFOs sollen seine generelle Ideologie stärken: wir gehen sorglos und ignorant mit unserer Welt um, durchschreiten sie blind und unwissend, und die Politiker und Wissenschaftler belügen uns ohnehin und verdrehen die Wahrheit.

Amendola ist ein berühmter Comic-Zeichner (für seine Batman-Comic wurde er 1988 zum "Zeichner des Jahres" gewählt), kämpft gegen die Todesstrafe und lebt streng vegetarisch - durchaus ein sinnvolles Leben. Sein Interesse an UFOs stammt von verschiedenen halberinnerten Entführungen, sein Buch über UFOs ist liebevoll handgemacht.

Häufig schwer verständlich, unübersichtlich und konfus ist das Konglomerat aus Frage und Antwortspiel, Zitaten aus der Politik, der Philosophie, aus Angriffen auf Waffennarren und Ronnie Reagan und Maggie Thatcher ohnehin, doch mit angelesenem UFO-Wissen aus zweiter Hand vermengt, ist es zumindest für mich vollkommen ungenießbar. Es wird nie ganz klar, was der Autor sagen will, warum er es sagt und so weiter. Die Standpunkte der UFO-Gegner und Befürworter sind willkürlich und laienhaft ausgesucht und in keinem Fall repräsentativ.

Das Werk ist, wenn auch wegen des (durch die Handarbeit allerdings gerechtfertigten) hohen Preises, nur ein Werk für Sammler. Die große Arbeit, die Amendola leistete, um das fotokopierte und handgebundene, über 270 Seiten starke Buch selbst herauszubringen, muß ich anerkennen, aber der Zweck des Buches ist unklar, der Informationsgehalt gleich null, und für den Laien sind zahlreiche bessere Einführungen in die Thematik erhältlich.

Ulrich Magin

272 Seiten, 78 Seiten Register, DIN A 4 (fotok.) Preis: $ 35,00. Erhältlich von:

S R V + 1
Sal Amendola
P.O.Box 1072
Brooklyn, N.Y. 11219
U S A

****

D I E   K R E I S E   I M   K O R N

MYSTERIÖSE BODENMUSTER IN GETREIDEFELDERN ERKLÄRUNGSVERSUCHE ZWISCHEN NATURWISSENSCHAFT, KULTURGESCHICHTE UND ESOTERIK

Herausgegeben von Ralph Noyes
Mit Fotos von Busty Taylor



Nach dem großem Erfolg von Pat Delgado und Colin Andrews mit dem Buch "KREISRUNDE ZEICHEN" (über 65000 verkaufte Exemplare allein in Deutschland [Verlag Zweitausendeins]) erschien im Heyne-Verlag Anfang April das Buch "DIE KREISE Im KORN" (Titel der englischen Orginalausgabe "THE CROP CIRCLE ENIGMA", erschienen bei Gateway Books, Bath) von Ralph Noyes.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Es ist das bisher wohl beste Buch, das zu diesem Thema in Deutschland herausgegeben worden ist.

Der englische Autor Ralph Noyes ist in der UFO-Szene kein Unbekannter. Er war jahrelang Leiter des Verteidigungssekretariats DSB, einer Abteilung im Zentralstab des Verteidigungsministeriums, die UFO-Berichte aus der englischen Bevölke-

rung bearbeitete. 1977 wurde er auf der Stufe eines Staatssekretärs pensioniert, und ist seitdem als Schriftsteller über das UFO-Phänomen bekannt geworden. Er hat u.a. den Roman "A SECRET PROPERTY" zum Thema des UFO-Problems veröffentlicht. Er ist Dozent und Rundfunkkorrespondent, mit Schwerpunkt "grenzwissenschaftliche Bereiche". Außerdem Mitbegründer des "CENTRE FOR CROP CIRCLE STUDIES" kurz CCCS.

Das CCCS wurde im April 1990 aus der Überzeugung heraus gegründet, daß das Phänomen der Kornkreise eine bemerkenswerte Herausforderung für die Wissenschaft darstellt, auf die nur dann sinnvoll reagiert werden kann, wenn Nachforschungen aus vielen verschiedenen Blickwinkeln und Disziplinen heraus koordiniert werden. Der Hauptzweck des CCCS besteht darin, diese interdisziplinären Arbeiten zu unterstützen und dabei zu gewährleisteten, daß die Untersuchungen wissenschaftlich durchgeführt und von zuverlässigen Informationen untermauert werden. (Orginalton der CCCS).

Im Buch kommen zehn Autoren zu Wort, die alle Mitbegründer des CCCS sind. Sie alle haben unterschiedliche Hypothesen zum Entstehen der Getreidekreise in Südengland.

Das faszinierende Phänomen der Kornkreise wird aus den unterschiedlichsten Blickrichtungen untersucht. Ein Astronom, ein Physiker, ein Archäologe und ein Paläontologe kommen genauso zu Wort wie ein Farmer und ein Wünschelrutengänger. Gerade diese Fülle von verschiedenen Theorien und Fakten machen das Buch so lesenswert.

Dem wissenschaftlichen Lager gehört der Physiker und Meteorologe Professor Dr. Terence Meaden an, wohl einer der bekanntesten Kreisforscher. Er ist Leiter der "Britischen Tornado- und Sturm-Untersuchungsorganisation" TORRO mit Sitz in Bradford-on-Avon. Dr. Meaden glaubt zu wissen, daß die Kornkreise ein meteorologisches Phänomen sind. Er macht dafür besonders seltene Wirbelwinde und Plasmawirbel verantwortlich, die in der südenglischen Landschaft, besonders in den Sommermonaten, vorkommen. Eine Erklärung, die er mit zunehmender Komplexität auch laufend variiert und an die fortschreitende Entwicklung anzupassen versucht.

Es würde den Rahmen dieser Buchbesprechung sprengen, wenn ich jeden Autor vorstellen und die Hypothese eines jeden darlegen wollte. Darum möchte ich hier nur kurz die wichtigsten Erklärungsversuche nennen.

Michael Green schöpft aus seinen archäologischen Erfahrungen und zeichnet bemerkenswerte Parallelen zu uralten metaphysischen Symbolen; John Haddington bezieht sich auf Erkenntnisse der Philosophie; Richard Andrews Qualifikationen als Wünschelrutengänger gestatten uns Einblicke in die vitalen, unsichtbaren Energien des Landes; Bob Rickard weist auf spannende folkloristische Verbindungen hin; Hilary Evans stellt verblüffende Überlegungen über die psychosozialen - vielleicht sogar psychophysikalischen(!) - Faktorenan, die dem Phänomen zugrunde liegen.

Das Buch nimmt auch zu kritischen Themen Stellung, wie z.B. der Fälschertheorie. Es wird sogar ein "Bekennerbrief" abgedruckt, in dem behauptet wird, die Kreise mit Hilfe von Heißluftballons gemacht zu haben.

Am Schluß sollte noch Busty Taylor erwähnt werden. Seine privaten Leidenschaften sind das Fliegen und die Fotografie. Deshalb steht er im Feld der Kornkreis-Fotografen ganz vorn und genießt inzwischen einen internationalen Ruf. Ohne seine ca. 70 eindrucksvollen Farbfotos und ca. 50 s/w-Abbildungen wäre das Buch "DIE KREISE IM KORN" nur halb so viel wert. Dieses Phänomen kann man noch so oft mit Worten beschreiben, den richtigen Eindruck bekommt man erst mit den aus der Vogelperspektive aufgenommenen Fotos.

Ich kann dieses Buch von Ralph Noyes jedem Kornkreis-Interessierten nur empfehlen, aber auch UFO-Forschern, auch wenn die meisten englischen Getreidekreis-Experten keinen Zusammenhang zwischen Kornabdrücken und UFOs sehen.

Josef Garcia

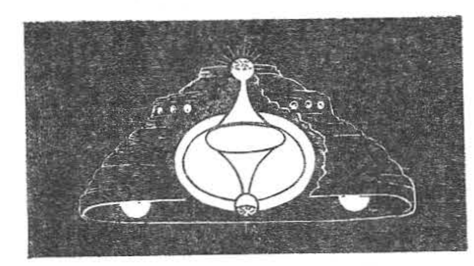
239 Seiten, Tb., 34 Seiten mit ca. 70 Farbbildern und ca. 50 s/w-Abb., ISBN 3-453-05102-5, Preis: DM 24,80. Erhältlich im Buchhandel. Verlag:

**Wilhelm Heyne Verlag GmbH + Co.KG.
D-8000 München**

THE COSMIC PULSE OF LIFE

THE REVOLUTIONARY BIOLOGICAL POWER BEHIND UFOs

Trevor James Constable



Was sind UFOs (i.e.S.)? Diese Frage haben sich schon viele Menschen gestellt und ihre eigenen Theorien dazu entwikkelt. Eine der wohl ungewöhnlichsten Theorien vertritt der amerikanische Autor Trevor James Constable. Er ist hier in Deutschland kein Unbekannter, hat er doch über den bekannten Piloten Erich Hartmann eine Biographie geschrieben.

Bereits 1958 hat er in dem Buch "They Live in the Sky" seine umstrittene Theorie vertreten. Danach sollen UFOs plasmaähnliche lebende Organismen sein, die ihr Dasein in unserer Atmosphäre fristen. In den darauffolgenden 30 Jahren gab es nach seiner Ansicht neue revolutionäre Erkenntnisse, die seine Theorie belegen sollen. Insbesondere hat die Infrarot-Fotografie dazu beigetragen, die für entsprechende UFO-Fotos sorgte.

Ein wesentlicher Bestandteil seiner Theorie ist die Arbeit von Wilhelm Reich (Entdecker der "Orgonenergie"), der mit einem entsprechenden Instrumentarium angeblich dazu in der Lage war, das Wetter zu verändern und mit einem sog. "Cloudbuster" UFOs "vom Himmel zu fegen". So jagt nun auch T.J. Constable mit einem Cloudbuster die UFOs.

Ich muß zugeben, daß ich nicht das ganze Buch gelesen habe, so daß ich die weiteren Inhalte nicht wiedergeben kann. Mir hat der allgemeine Überblick jedenfalls gereicht. Und wenn ich mir den recht ausführlichen Foto-Block mit fast 50 Fotos betrachte und darin ständig Fotofehler (Fixierbadspritzer etc.), Linsenspiegelungen u.a. als UFO-Fotos "verkauft werden", dann muß ich mich schon fragen, ob dem Autor der gesunde Menschenverstand fehlt oder ob der Leser "verschaukelt" wird. Ich kann mich jedenfalls nicht mit dieser Theorie "anfreunden".

Das vorliegende Buch ist eigentlich nur etwas für eingefleischte "Orgonetiker" und "UFO-Enthusiasten". Der seriöse UFO-Forscher wird hieraus keine gewinnbringenden Informationen entnehmen können.

Aus dem Inhalt: The Great Impasse / Dimensions Unmeasurable / Finding a New Pathway / Ether Ships / The Case for the Critters / Steiner - Prodigal Titan / Cosmic Blueprint / Criminal or Genius / Cosmic Electronics / Avatar Extraordinary - Wilhelm Reich / From Orgasm to UFOs / The Battle for the Earth / Photographs of Invisible UFOs / u.a.

Hans-Werner Peiniger

488 Seiten, Br., ill.(40 Seiten Fotos), ISBN 0-945685-07-6, Preis: $ 24,95 + $ 5,00 (für Versand). Verlag:



**BORDERLAND SCIENCE RESEARCH FOUNDATION
Box 429
Garberville, CA 95440-0429
U S A**

****

J O U R N A L O F
U F O S T U D I E S

CUFOS

Die vorliegende Broschüre, herausgegeben vom "The J. Allen Hynek Center for UFO Studies" in Chicago, kann man zu den wissenschaftlichen Arbeiten zum UFO-Phänomen zählen. Sie enthält mehrere Beiträge nahmhafter Autoren. Diesmal sind zwei Schwerpunkte gesetzt: "Entführungen" und "Erdlichter". Im einzelnen sind folgende Beiträge veröffentlicht:

John P. Wilson: Post-Traumatic Stress Disorder (PTSD) and Experienced Anomalous Trauma (EAT): Similarities in Reported UFO Abductions and Exposure to Invisible Toxic Contaminants.
Keith Basterfield, Vladimir Godic, Pony Godic & Mark Rodeghier: Australien Ufology: A Review.


"Flying saucer nest" found near Tully, Queensland, in 1965

June O. Parnell & R.Leo Sprinkle: Personality Characteristics of Persons Who Claim UFO Experiences.
Kenneth Ring & Christopher J. Rosing: Abductions and Other UFO Encounters.
Paul Devereux: The "Earth Lights" Approach to the UFO Problem
Michael A. Persinger: The Tectonic Strain Theory As an Explanation for UFO Phenomena: A Non-Technical Review of the Research, 1970-1990.
Michael Grosso: Physical Factors in Anomalous Experience: The Need for a Multidimensional Approach.
David M. Jacobs: The Rock and Roll Theory of UFOs.
Chris A. Rutkowski: Critical Comments about Earth Lights and the TST
Michael D. Swords: Forum on the Tectonic Stress Theory (TST).

Es folgt noch eine Diskussion unter den Autoren, Kommentare und zwei Buchrezensionen.

Ich will hier gar nicht auf die einzelnen Beiträge eingehen. Sie sind jedoch ein wesentlicher Beitrag zur Versachlichung der UFO-Problematik und dienen sicherlich der wissenschaftlichen Diskussion. Daher kann ich das "Journal of UFO Studies" jedem empfehlen.

Hans-Werner Peiniger

195 Seiten, Br., ill., ISSN: 0730-5748, Preis: $ 15,00 (+ $ 2.- für Porto).

The J. Allen Hynek Center for UFO Studies
C U F O S
2457 West Peterson Avenue
Chicago, IL 60659
U S A

****

J E N S E I T S V O N
T O P - S E C R E T

DAS GEHEIME UFO-WISSEN DER REGIERUNGEN

Timothy Good

"Das geheime UFO-Wissen der Regierungen, eine Dokumentation von Timothy Good bei Zweitausendeins", fast unscheinbar steht dieser Monsterband im Regal - ohne aufregendes Titelbild, eher ruhig gehalten. Mr. Good dürfte den meisten UFO-Interessierten hierzulande unbekannt sein, zumal er als Berufsmusiker sein Leben bestreitet. 703 Seiten stellte er hier zusammen, welche in England einen heimlichen Bestseller bilden. Für den Frankfurter Verlag heute auch, wie er selbst zugesteht.

Mr. Good ist zweifelsfrei ein dem UFO-Phänomen "pro" zugeneigter Forscher,



nicht nur Autor oder "forschender" Berufsschreiber; er ist auch kein Wissenschaftler und nennt sich weder Adeliger noch kann er mit einem Dipl.-Ing oder Dr. bzw. Prof. um die Gunst des Publikums buhlen. Mr. Good ist quasi ein fachinteressierter Mann aus der Mitte des Volkes, welcher ohne akademische Ehren oder absonderlichen "Ich-habe-ET-Kontakt"-Märchen eine künstliche Legende aufbaute und sich Glaubwürdigkeit verschaffen will. Der Autor ist kein Blender, Scharlatan oder Besserwisser aufgrund des einfachen Querlesens durch die Sekundärliteratur der UFOlogie.

Der Werbetext des Verlages auf der Dekkelrückseite ist etwas zu vollmündig geraten und dient rein der "Anmache", die das Buch selbst gar nicht benötigt - aber wer will dies schon allein vom Betrachten her wissen? Also gut, in diesem Fall verzeihen wir den PR-Leuten bei Zweitausendeins.

Genauso wie das Äußere ist auch das Innere des Werkes ruhig, keine unnötigen, tausendfach abgedruckten Agenturbildchen, schon gar keine in schreienden Farben. Keine der zig zum Himmel deutenden Zeugen, keine Landespuren, keine Absturz-Szenarien, nicht mal optische Aureißer und der Autor selbst zeigt sich nicht mal via Paßfoto dem Publikum (dabei ist er kein Monster und hätte es gar nicht nötig, so bescheiden zu sein, aber irgendwie paßt dies zu diesem Buch). Im übrigen steht **Jenseits von Top-Secret** nicht mit dreißig oder vierzig Exemplaren aufgestapelt wie Massenramsch im Schaufenster jedes Buchsupermarktes und ist ausschließlich über den Verlag zu beziehen!

Und sein Autor reist nicht quer durch die Lande und läßt sich in jedes Quiz einladen. Auch in der englischen UFO-Szene ist er kein Massenschreiber, der überall sich berufen fühlt seinen andächtigen Senf beizusteuern oder exklusive Serien in den bunten Blättern zu schreiben.

Abgeschreckt? Das wäre ein fast schon unverzeihlicher Fehler, liebe Leser! **Jenseits von Top-Secret** ist das Buch für den UFO-Interessierten. Es ist die Herausforderung an UFO-Gläubige und - Skeptiker! Mir fällt auf dem deutschen Markt kein vergleichbares Werk insgesamt ein, welches an das tiefgreifende Niveau von Good heranreicht. Man kann fast schon die Meinung vertreten: Zehn von Buttlar's gegen einen Timothy Good (und auch dann wird man mehr über das UFO-Phänomen bei Good erfahren haben). Hut ab, also - und das schreibt hier ein absoluter UFO-Kritiker, wie Sie wissen werden. Es wäre zu wünschen gewesen, daß dieser hier schon ausgerufene Standard-Klassiker bei einem der großen Verlage im Programm stehen würde, das Buch hat es verdient!

Mr. Good ist kein Skeptiker, aber auch kein beinharter UFO-Naivling. Die Forschungswelt kann sich bei ihm bedanken, seine tiefgreifenden Recherchen erfassen fast alle Bereiche der Welt und boten selbst dem Insider noch einige Neuheiten! Tja, vergessen Sie den Großteil Ihrer populären UFO-Literatur, lesen Sie **Jenseits von Top-Secret** sorgfältig und überfliegen Sie es nicht. Die äußere Bescheidenheit verblaßt anhand dem sprengstoffartigen Inhalt. Auch Skeptiker werden nachdenken müssen, deshalb danke ich an dieser Stelle Mr. Good für seine saubere Arbeit und auch ein Dank an den Frankfurter Verlag für den Mut, dieses für alle Seiten unbequeme Buch in Umlauf zu bringen. Das UFO-Fachjournal CENAP-REPORT wird sich nun umfassend mit diesem Werk auseinander zu setzen haben ... Revisionen???

Aus dem Inhalt:

(Gedruckt auf chlor- und säurefreies Werkdruckpapier)

Werner Walter

703 Seiten, Gb., 39 Abb., DM 34,00 (+ 4,20 DM für Versand bei Vorkasse [Scheck] ansonsten per Nachnahme). Bestell-Nr. 10619. Dieses Buch gibt es nur bei Zweitausendeins im Versand oder in den Läden in Berlin, Essen, Frankfurt, Freiburg, Hamburg, Köln, München, Saarbrücken und Stuttgart.

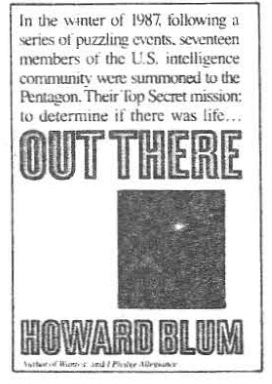
Zweitausendeins
Postfach 610637
D-6000 Frankfurt 60

****

DER GIPFEL DES UFO-COVER UPs ERREICHT?

Werner Walter *

"Im Winter 1987, folgend einer Serie von verwirrenden Ereignissen, kamen siebzehn Mitglieder der US-Nachrichtendienst-Gemeinde im Pentagon zusammen. Ihre Top Secret-Mission: Zu bestimmen ob es Leben DA DRAUSSEN gibt", so beginnt der Text auf dem Umschlagtitel des neuen "UFO-Abenteuer-Romans" OUT THERE von Howard Blum. Im Kern geht es darum, daß im Pentagon eine UFO-Arbeitsgruppe sitzt, die im Geheimen versucht, Kontakt mit Wesen aus dem Weltraum aufzunehmen.



Howard Blum ist ein Bestseller-Autor und Pulitzer-Preis-Nominierter als Reporter für die "New York Times" in Sachen `investigativer` Journalismus. Blum recherchierte über Nazis in Amerika und über amerikanische Soldaten, die für die Sowjets spionierten - beides Themen, die weltweite Beachtung fanden und zu Kongreßanhörungen führten! Ein potentiell wichtiger Journalist auf der Spur der rätselhaften UFOs? Blum selbst sieht sich nicht als UFO-Gläubiger und geht das Thema als "interessante Affäre" an, ohne selbst besonders tief in die Thematik verwickelt zu sein. Vielleicht eine ideale Position, um Einblicke zu gewinnen, die ansonsten Ufologen verwehrt bleiben? Oder auch eine Position, in der man ohne Kenntnis der UFO-Historie leicht aufs Glatteis geführt werden kann?

Auf jeden Fall ist das Buch für alle UFO-Interessierten interesssant, sollen doch einige dort beschriebene Erfahrungen tatsächlich der Realität entsprechen (wobei Blum auch einige Flops erfuhr). Wie auch immer, OUT THERE ist in weiten Strecken romanhaft geschrieben und wirkt eher als eine Unterhaltungslektüre, denn als seriöse Erhebung. Vielerlei Füller sind vom Autor eingebracht, um ein lebhaftes Szenario vorzugaukeln. Dennoch sollen unseren Lesern viele Details nicht vorenthalten werden, um ein Verständnis für die Gesamtlage zu entwickeln und vielleicht auch Geschmack an diesem Werk zu vermitteln, welches scheinbar die UFO-Geschichte neu zu schreiben beginnt...

DA DRAUSSEN, die geheime Frage der Regierung nach Außerirdischen, beginnt an einem Abend im Frühjahr 1987, als Blum mit einem Mitglied der National Security Agency (NSA) in Washington, D.C. zusammentrifft, um über den jüngst im "New York Times Magazine" vorgestellten John Walker-Spionagefall zu diskutieren. Der NSA-Mann hatte bestätigende Informationen anzubieten. Nebenbei kamen verschiedene andere Gesprächsinhalte auf, wobei der NSA-Vertreter äußerte: "Sie müssen wissen, daß es bei der NSA viele Gespräche gibt; über den Weltraum, über gespenstische Dinge, UFOs. Ein Forum hoher Leute beschäftigt sich mit UFOs, um die Wahrheit zu erfahren. Eine Reihe merkwürdiger Dinge geschahen und wir haben einige irre Signale aufgefangen, die nicht von diesem Planeten kamen."

Damit begann Blum`s Verwicklung mit der verdeckten Suche der US-Regierung nach außerirdischem Leben. Zwei Jahre lang jagte Blum quer durch die Nation, um mehr darüber zu erfahren.

Nachdem Blum aus Washington nach New York zurückgekehrt war, stellte er sich neue Fragen in seinem journalistischen Leben: War die Regierung zurück im UFO-Geschäft? Hat sie irgendetwas herausgefunden? Gibt es sonstnoch Leben im Universum? Nun begann sich Blum umzuhören und führte im "offiziellen Washington" etwa 100 Telefongespräche und erfuhr dabei, daß es tatsächlich ein "Forum von Hotshots" gab, genannt die UFO-Arbeitsgruppe. Der Journalist forschte nach, erlebte aber einige Pleiten. Blum stellte offizielle Anfragen, der Sprecher des Verteidigungs-Ministeriums rang drei Tage mit sich, um eine Antwort zu liefern: "Es gibt keine Aufzeichnungen über irgendeinen Ausschuß, offiziell oder inoffiziell, den man als UFO-Arbeitsgruppe bezeichnen könnte. Seit dem Abschluß des Projekt Blaubuch im Jahre 1969 gab es keinerlei offizielle oder inoffizielle Untersuchung, Studie oder sonstige Verwicklung betreffs UFOs durch irgendeine Abteilung der bewaffneten Streitkräfte oder durch die Defense Intelligence Agency." Der CIA-Sprecher brauchte nur einen Tag für die Antwort: "Wie auch immer, die Behörde hat keinerlei Wissen über irgendeine Gruppe namens "UFO-Arbeitsgruppe". Diese Behörde führt keinerlei aktive Forschung betreffs UFOs oder außerirdischem Leben durch. Tatsächlich war die einzige Verwicklung der Behörde mit UFOs 1953 durch das Robertson-Forum gegeben." Der NSA-Sprecher: "Ich konnte niemanden finden, der die Existenz der UFO-Arbeitsgruppe oder eine Verwicklung der NSA mit UFO-Untersuchungen bestätigte." Einstieg: Alles begann scheinbar an einem Dezember-Abend im Jahr 1986, kurz vor Weihnachten.

Commander Sheila Mondran, Crew-Chef im US-Space Surveillance Center, Box Nine oder auch Crystal Palace genannt, tief in den Bergen des Cheyenne Mountain in Colorado Springs, Colorado, begann gerade ihren Dienst mit der Mittelschicht, als die Überwachungsgeräte fast 1000 Meilen südlich über Lake Kickapoo, Texas, einen "Eindringling" ausmachten! Radargeräte von Silver Lake, Mississippi, bis nach Hawkinsville, Georgia, begannen nach dem Objekt Ausschau zu halten und "hielten es fest". In wenigen Augenblicken wurden Berechnungen durchgeführt, um die Geschwindigkeit und Größe des "Bogeys" zu bestimmen. Diese Informationen wurden per Direktleitung ans System-HQ in Dahlgren, Virginia, geschickt. Dort wurden die Signale durch einen High-Speed IBM 1800-Computer geschickt, der die exakte Position des Objektes feststellte. Innerhalb von 40 Minuten sammelte man ausreichende Daten, um mathematisch die orbitalen Elemente des Objektes mit den Computern des Surveillance Center zu ermitteln... man ließ sich etwas Zeit, da die Situation

keinen "Flash Traffic" bedeutete und es keinerlei Grund gab, daß das sich von West nach Ost bewegende Objekt von Bedeutung für die Nation war (im militärischen Sinne). So beschloß man, daß es sich um ein Objekt handelte, welches in die Erdatmosphäre eintrat und die TIP-Teams (Tracking and Impact Prediction) die Sache übernehmen sollten. Vielleicht handelte es sich um ein neu-gestartetes Objekt, welches nurmehr eine Identifikationsnummer bedurfte. Irgendwie hatte aber der "Bogey" Charakteristiken aufzuweisen, die nicht den gewöhnlichen Kategorien entsprachen. Da gab es Probleme mit seinen Orbital-Daten - sie entsprachen nicht den bekannten Operationsmustern! Es gab keinen militärischen Grund, warum man einen "Vogel" so fliegen lassen sollte, wie es dieser hier tat!

Die Radardaten, die der Computer auswertete, ergaben keinen Sinn. Auf dem Radarschirm zeigte ein hellgrünes Licht konstante Bewegungsveränderungen auf. So Sprünge und Rückzieher, sowie erstaunliche Höhensprünge mit gleichzeitig hohen Beschleunigungen. Das Objekt führte einige komplexe Manöver durch, die schlichtweg **unmöglich** sind. Commander Mondran meldete sodann für CINC-NORAD einen **Flash-Alert**. Die Situation ist die, als **würde** der 3.Weltkrieg knapp bevorstehen (also eine sehr hohe Alarmstufe). Doch dann, ganz plötzlich, verschwand das besagte Objekt über dem südlichen Teil der USA, genauso wie es erschienen war - ohne Spur. Sofort wurde das ganze Space Detection and Tracking System, ein weltweites Radar-Netzwerk (unterstützt durch Teleskope, Kameras und Funkgeräten) in Aktion gesetzt, um den Nachthimmel nach diesem Objekt abzusuchen. Gleichzeitig befahl der Commander des North American Aerospace Defense Command eine "Teal Amber Search": Den Einsatz eines computergesteuerten Teleskopsystems in Malabar, Florida, um den Nachthimmel über den südöstlichen Staaten, der Erddrehung entsprechend angepaßt, abzutasten. Damit werden echte Realzeit-Bilder des Himmels ohne Verzerrung möglich, die direkt an das Space Surveillance Center übermittelt werden.

Doch das Space Detection and Tracking System fand nichts. Teal Amber fand nichts. Und bis Mittag des folgenden Tages war das merkwürdige Objekt nichts mehr als ein Computerausdruck aus der Nacht zuvor. Der Alarm bestand auch weiterhin, jedoch hatte er nunmehr nur theoretischen Charakter. Eine populäre Theorie war, daß eine Feststoff-getriebene Gerätschaft von einem sowjetischen Cosmos-Satelliten eingesetzt wurde, um das südliche Luftverteidigungs-System zu prüfen und zu verwirren. Das unidentifizierte Flugobjekt mag demnach ein sowjetischer ASAT-Waffentest gewesen sein, möglicherweise sogar eine Rakete, die von einem Kampfflugzeug in die Atmosphäre geschossen wurde.

Flash Alerts aus den Cheyenne Mountains bleiben nicht unbemerkt - der diensthabende Kommandeur der NATO hat das National Military Command Center im Pentagon davon zu unterrichten! So zirkulierte auch hier ein klassifizierter Bericht über das Eindringen eines unidentifizierten Körpers in den Luftraum des US-Kontinents, der die Joint Chiefs und eine lange Liste von Nachrichtendiensten erreichte; schließlich ging die Meldung auch in die tägliche Einweisung für den Präsidenten ein (es handelt sich hierbei um einen 10-seitigen Report über die Ereignisse in aller Welt, den man Präsident Reagan stets zum Morgenkaffee vorlegte. Dieser schaute auf und ohne einen Anflug von Humor meinte er, daß auch er einmal ein UFO gesehen habe, als er noch für das Governeursamt von Kalifornien kandidierte. Er war damals in der Nacht mit dem Flugzeug unterwegs, als neben der Maschine eine Fliegende Untertasse erschien.

Der Bericht erreichte auch im Pentagon das Büro des Defense Intelligence Agency's Directorate for Managment and Operations. Zu dieser Zeit lief dort das **Projekt Wassermann**, für welches sich der wissenschaftliche Präsidentenberater George Keyworth einsetzte, um Parafähigkeiten des sogenannten "Fernsehens" zu militärischen Zwecken zu testen. Z.B. legte man jenen "PSI-Befähigten" Bilder von sowjetischen U-Booten der Delta-Klasse vor und fragte sie, wo sich die Tauchbote derzeit befanden. So kam es einmal vor, daß ein "Fernseher" ein solches U-Boot vor der Maine-Küste ausmachte, über dem irgendetwas schwebte und als Fliegende Untertasse bezeichnet wurde. Ausgehend von einer allgemeinen Zuverlässigkeitsquote von 46 % verfolgte man dieses Projekt Aquarius weiter und tatsächlich kam es in 14 Monaten insgesamt 17 Mal vor,

daß die "Fernseher" schwebende unidentifizierte Flugobjekte ausmachten! Diese Sichtungen wurden dem DIA-Direktorium bekannt gemacht. Für einige Leute dort war das ein Anlaß zum Hohn, andere nahmen dies dagegen ernst. Ein DIA-Vertreter nahm dies besonders ernsthaft auf: Colonel Harold E. Phillips, der selbst fast vierzig Jahre früher in einer klaren Sommernacht in einem Kornfeld von Iowa ein kuppelförmiges hellerleuchtetes Objekt von der Größe eines Greyhound-Busses ausmachte. Ein einmaliges Erlebnis in seinem Leben. Noch heute schaut er in jeder klaren Nacht in den Himmel, um nach etwas derartigem Ausschau zu halten.

Jeder der klassifizierten Wassermann-Berichte von schwebenden UFOs bestätigte ihn mehr darin, daß da draußen irgendetwas sei. So kam es, als der Bericht aus den Cheyenne Mountains seinen Schreibtisch erreichte, daß er deswegen sehr aufgeregt war. Vielleicht war es nun soweit, daß sie sich meldeten? Der Präsident und die Joint Chiefs waren von dieser bestätigten Sichtung aufgebracht und nach Ansicht des Colonels gab es keinen Zweifel, daß das in Crystal Palace festgestellte Objekt nichts weiter als ein fremdes Raumschiff war. Daraufhin kontaktierte er die mit Projekt Wassermann beschäftigten Kreise, um sie ein neues Experiment durchführen zu lassen. Man gab drei der besten "Fernseher" die genauen geographischen Daten und fragte, was sie dort zum bekannten Zeitpunkt feststellen würden - schließlich lagen von den Dreien identische Skizzen von einer gerundeten, flügellosen Maschine vor.

An einem Februar-Morgen im Jahre 1987 war es soweit. Über das DIA-Büro im Pentagon waren diverse dringliche Einladungen verschickt worden. Schließlich erschienen mitten im Herzstück des Pentagon siebzehn Männer: Darunter ein Armee-General, drei Luftwaffen-Generäle, DIA-Wissenschaftler, ein Armee-Colonel, drei NSA-Vertreter, ein Mann von der CIA Domestic Collection Division, und ein technisches Team von DIA Science and Technology Directorate. Top of the Pop! Quasi ein neues "MJ-17". Diese Leute kamen im abhörsicheren Büro "The Tank" zusammen, dies neun Tage nachdem Colonel Harold E. Phillips, ihnen bis dahin unbekannt, die Einladungen verschickt und sich über den Zweck der Besprechung eher unklar ausgedrückt hatte. Er hatte erklärt, daß DIA nun eine neue interaktive Arbeitsgruppe einberufen würde, um Themen "der nationalen Sicherheit" zu diskutieren, ein "Diskussionsgebiet, welches sich im breitesten Sinne mit unerklärlichen Luft-Phänomenen beschäftigt". Aufgrund des guten Leumunds von Phillips, er ist Direktor vom sog. National Foreign Intelligence Board's Committee on Imagery Requirements and Exploitation (COMIREX) und damit verantwortlich für den Einsatz der US-Spionage-Satelliten, kam man also in Washington zusammen und dachte, daß die Arbeitsgruppe ein Teil der Strategic Defense Initiative (SDI) werde und irgendetwas mit dem "Krieg der Sterne" zu tun habe. Colonel Phillips trat hervor und stellte sich vor. In den nächsten 45 Minuten zeigte er eine Diaserie und Material des US Space Surveillance Center hinsichtlich des mysteriösen Alarms in den Cheyenne Mountains und betreffs der Historie des Projekt Aquarius. Hierbei wurde er von einem Air-Force-General unterbrochen: "Das ist nicht das, was uns angeht." Nun meldete sich ein Armee-General zu Worte und fragte agressiv und laut nach, ob Phillips denke, daß das von Space Command ausgemachte Objekt denn ein "Alien-Spacecraft" sei. Phillips nahm den Zuhörern die Luft aus den Segeln: "Sir, ich denke, daß wir alle darüber einig sein sollten, daß dies durchaus möglich ist."

Im "Tank" wurde es plötzlich unnatürlich still. Einer der Männer am Tisch stand nach einigem Zögern auf. Er fragte, ob man sich nun mit all den "Verrückten" und "immer-UFO-Sichtern" beschäftigen werde; er wollte wissen, was der Colonel von solchen Berichten halte. Sollte diese Arbeitsgruppe nun jede Zivilistensichtung untersuchen? Colonel Phillips reagierte mit einem "Wo Rauch ist, da ist auch Feuer". Ein Mitglied des CIA-Teams sprang auf und rief "Unsinn, wir wollen uns doch mit Wissenschaft und nicht mit Science Fiction beschäftigen". Colonel Phillips beruhigte ihn und die anderen: "Unsere Aufgabe ist wissenschaftlich - die Suche nach einem Beweis für außerirdische Intelligenz ." Aufruhr, ein Zwischenruf: "Wir werden nichts finden." (Ein NSA-Vertreter, Physiker.) Weiter: "Wir werden enttäuscht sein, da wir alleine im Universum sind." Phillips brachte dem entgegen, daß er die Arbeitsgruppe voll und ganz unterstützen werde. Die Aufgabe der UFO-Arbeitsgruppe sei es, Informationen

zu betrachten und zu bewerten, die aus vielerlei offiziellen Quellen eingingen. Im weiteren wolle man alle wissenschaftlichen Versuche zur Kontaktaufnahme mit außerirdischem Leben betrachten; drittens wolle man ausgesuchte Sichtungen und andere UFO-Beweise studieren; viertens werde diese Arbeitsgruppe vor der Öffentlichkeit geheim gehalten und schließlich solange bestehen, wie es nötig sei, um einen Nachweis in der einen oder auch in der anderen Richtung zu erlangen.

Sechs Monate nach dieser geheimen Sitzung begann Blum seine ersten vorsichtigen Fragen bezüglich dieser Arbeitsgruppe zu stellen. Von Anfang an gab es Probleme. Niemand war bereit, sich als Mitglied der Gruppe vorzustellen. Blum stellte eine lange Liste von möglichen Mitgliedern einer solchen Gruppe auf und telefonierte sich durch. Viele lehnten jegliche Art von Interview ab, und jene die zustimmten, waren zu scheu, um irgendetwas hinsichtlich der UFO-Arbeitsgruppe zuzugestehen. Dabei "war ich nur ein Reporter, der eine Story verfolgte und kein Gläubiger", bekennt Blum zum wiederholten Male. Doch schließlich kam Blum mit einem Nachrichtendienstmann zusammen, der die Gründungssitzung der UFO-Gruppe besucht hatte. Bald darauf kam Blum mit einem weiteren Nachrichtendienst-Mann zusammen, der Mitglied dieser Gruppe war und bereit war, Erste-Hand-Informationen abzugeben. Nun hatte Blum bereits zwei Quellen von "inside the Pentagon".

Doch die Recherchen zeigten sich schwieriger als gedacht. Blum rief so das DIA-Office im Pentagon an und bat darum, mit Col.Phillips zu sprechen. Dieser war jedoch nicht erreichbar. Mehrmals rief Blum an, niemals war Phillips zu sprechen - dann plötzlich rief dieser selbst zurück und fragte nach, was er für Blum tun könne und so konfrontierte dieser ihn mit seiner Kenntnis von einer UFO-Arbeitsgruppe. Dies veranlaßte Phillips zu erklären: "Ich habe niemals von soetwas gehört und nun entschuldigen Sie mich, ich muß an meine Arbeit zurückkehren." Als Blum am Tag darauf nochmals das DIA-Büro anrief, wurde ihm gegenüber geleugnet, daß ein Col.Phillips dort bekannt sei!

Eine weitere Quelle besonderer Informationen ist Major General James C. Pfautz, Chef des Luftwaffen-Nachrichtendienstes in Ruhestand... Er war Kommandant von mehr als 33000 Luftwaffen-Nachrichtendiensteinsätzen. Für Pfautz war der Beschluß, diese geheime UFO-Task Force einzuberufen, nichts Absonderliches. Der primäre Job für die USAF ist es, den Luftraum des Landes zu beschützen und zu verteidigen. Kein Eindringling kann toleriert werden. Ihr Job ist es, festzustellen, was für unidentifizierte Objekte in den US-Luftraum eindringen. Bereits 1983 hatte er für sich Nachforschungen über die Ereignisse am Himmel durchgeführt und sich Gedanken über eine geheime UFO-Einsatzgruppe gemacht. Doch die Kosten dafür waren ein Problem. Nicht des Geldes wegen. Der Luftwaffen-Nachrichtendienst, eine der größten und reichsten Spionage-Organisationen in der ganzen Geheimdienst-Gemeinde (dazu zählt auch das National Reconnaissance Office), hatte 1983 ein Budget von über 3 Milliarden $, sondern die damit verbundenen Probleme kamen durch den Kongreß auf, der über jede Summe von mehr als 3 Millionen $ aufgeklärt werden muß und da sah Pfautz keinen Weg, auf den Capitol Hill zu gehen und die 5 Millionen $ für sein Projekt herauszuholen. Wie würde darauf die Öffentlichkeit reagieren? Man würde ihn General ET rufen und die "Washington Post" würde ihn zerfleischen, zudem würde jeder Verrückte an seine Tür klopfen und ihm berichten wollen, wie es auf der Venus ausschaut. So arbeitete sich Pfautz durch zahlreiche klassifizierte UFO-Dokumente, um zu erkunden, was die US-Regierung wirklich über UFOs weiß oder zu glauben weiß. 1985 trat jedoch Pfautz zurück. Ein Grund dafür war, daß er sich zusehr mit den UFOs beschäftigt hatte und zuwenig mit seinen eigentlichen Aufgaben.

In einem unzusammenhängenden Nebensatz erwähnt Blum übrigens, daß das Militär anfällig für solche "Para-Themen" sei. In den frühen 80zigern versuchte man sich z.B. beim Armee-Nachrichtendienst mit Millionenbeträgen in parapsychologischen Experimenten. Und der Kommander von INSCOM, der Verbindungseinheit zwischen Armee-Nachrichtendienst und Sicherheitskommando, Major General Albert Strubblebine, hatte den Spitznamen "Gabelbieger" weg, weil er an solche Dinge glaubte. Da wird also auch nur mit Wasser gekocht.

* **Eisenacher Weg 16, D-6800 Mannheim 31**

Fortsetzung folgt

GEP-SONDERHEFT 10

Dieter von Reeken:

BIBLIOGRAPHIE DER SELBSTÄNDIGEN DEUTSCHSPRACHIGEN LITERATUR ÜBER AUSSERIRDISCHES LEBEN, UFOs UND PRÄ-ASTRONAUTIK,
Zeitraum 1703 - 1990

3. erweiterte Auflage 1990

Kartoniert, ca. 14,5 x 21 cm, 68 Seiten, **DM 15,00 (12,00).**

Die 3. erweiterte Neuauflage enthält die bibliographischen Daten von 518 **Titeln** und ist im **Blocksatz** und in **Proportionalschrift** gesetzt. Erstmals ist ein **Anschriftenverzeichnis von Verlagen** enthalten.

Inhaltsübersicht: Vorwort, Erläuterungen, Abkürzungsverzeichnis, Alphabetische Bibliographie, Literaturempfehlungen, Pseudonymverzeichnis, Systematische Übersicht, Chronologische Übersicht, Internationale Fachbibliographien, Fachzeitschriften, Verlagsanschriften.

Bestellungen an:

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V., Postfach 2361, D-5800 Lüdenscheid 1, Telefon 02351 - 23377

Dieter von Reeken

BIBLIOGRAPHIE DER SELBSTÄNDIGEN DEUTSCHSPRACHIGEN LITERATUR ÜBER AUSSERIRDISCHES LEBEN, UFOs UND PRÄ-ASTRONAUTIK, Zeitraum 1703 - 1990

3., erweiterte Auflage 1990



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

GEP-SONDERHEFTE

( ) 2 **Condon:** Wissenschaftl. Untersuchung über UFOs (Auszug, 3. Aufl.), 54 S., DM 15,00 (12,00)
( ) 7 **Peiniger(Hrsg.):** Beiträge zur UFO-Forschung, Band 1, 48 S., Abb., DM 10,00 (8,00)
( ) 9 **Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerkungen, DM 10,00 (8,00)
( ) 10 **Reeken,von:** Bibliographie 1703-1990 (3. erweiterte Aufl.), 68 S., Anhang, DM 15,00 (12,00)
( ) 11 **Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel (Neuaufl. in einem Band), ca. 85 S., Abb., DM 15,00 (12,00)
( ) 12 **Maccabee:** Der unglaubliche Flug der JAL-1628, 50 S., Abb., Anhang, DM 15,00 (12,00)
( ) 13 **Henke(Hrsg.):** Ko(s)misches Watergate? 71 S., Abb., DM 10,00 (8,00)
( ) 14 **Reeken,von:** Ufologie (verklein. Nachdruck d. Erstausg. 1981), 56 S., Abb., DM 12,00 (9,60)
( ) 15 **Reeken,von:** Hermann Oberth und die UFO-Forschung, 24 S., Anhang, DM 5,00 (4,00)

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

( ) **Trent:** Geheimnisse im Weltall? (Jugendbuch, Göttingen 1955), 94 S., Abb., DM 10,00 (8,00)
( ) **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (Hamm 1901), 32 S., DM 5,00 (4,00)
( ) **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (Stuttgart 1955), 32 S., DM 5,00 (4,00)

DIA-SERIEN (etwa eine Woche Lieferzeit)

( ) **Serie A,** DM 10,00 (8,00) ( ) **Serie B,** DM 10,00 (8,00) ( ) **Serie C,** DM 10,00 (8,00)
( ) **Serie D,** DM 10,00 (8,00) ( ) **Serie E,** DM 10,00 (8,00) ( ) **Serien A-E zusammen,** DM 46,00 (36,80)
( ) **A+B,** DM 19,00 (15,20) ( ) **C+D,** DM 19,00 (15,20)

SONSTIGES

( ) **Journal für UFO-Forschung,** Jahresabonnement (Preise siehe 2. Umschlagseite; für Mitglieder im Beitrag enthalten)
( ) **GEP-Fragebogen.** DM 1,00 (für Mitglieder kostenlos)
( ) **GEP-Satzung, Beitrittserklärung** (kostenlos)
( )
( )
( )
( )

Absender, Unterschrift -->